



Jahresbericht 2016

LuCa Heidelberg e. V.
Genderfachstelle für Bildung und Gesundheitsförderung

Untere Neckarstraße 17
69117 Heidelberg

Telefon: 06221- 6525894

Telefax: 06221- 439250

E-Mail: mail@luca-heidelberg.de

Inhalt

Vor-Anmerkungen

Arbeit 2016 - E-Mail-Beratung	11
-------------------------------	----

Arbeit 2016 - Lebensplanung & Berufsorientierung	12
--	----

Kurzfassung	12
Was wir wollen – Ziele LBO	12
Was machen wir – Angebote LBO	13
Wo machen wir was – Schulen der LBO	14
Langfassung	15
Lebensplanung- und Berufsorientierungsworkshops (LBO)	15
AG - Struktur	20
Berufsbörsen	21
Lebenswelterkundung – Offene Treffs - Jungentreff und Mädchentreff	23

Statistik	24
-----------	----

Berufswünsche Klassen 5 - 6	24
Berufswünsche Klassen 7-9	25
Praktika Klassen 7-9	26
Bewusste Einflüsse	28

Arbeit 2016 - Geschlechtsspezifische Gewaltprävention	31
---	----

Konzept der Präventionskurse für Mädchen	31
Methoden in den Präventionskursen	32
Ziele der Präventionskurse	32
Konzept des geschlechtssensiblen Anti-Mobbing-Trainings „Klasse Klima – coole Klasse“	33

Das Gewaltpräventionsteam	33
Gewaltpräventionsworkshops 2016	33
Mädchensensible Workshops an Grundschulen in Kooperation mit dem fairmann e.V.	34
Emmertsgrund Grundschule	34
Heiligenberg Grundschule	34
Tiefburggrundschule	35
Mädchenspezifische Workshops an weiterführenden Schulen in Kooperation mit fairmann e.V.	35
Waldparkschule (Gemeinschaftsschule)	35
Johannes-Kepler-Realschule	35
Interventionsworkshops zum Abbau von Mobbing-Strukturen	35
Beratung und Einzeltraining für Mädchen und Erziehungspersonen	36
Projekte außerhalb der städtischen Finanzierung	37
Projekt für schutzsuchende Frauen und Mädchen auf der Flucht	37
Projekt Zukunft - Transkultureller Videoworkshop	38
Qualitätssicherung/ Evaluation	39
Netzwerk/ Öffentlichkeitsarbeit	39
Unser Team	40
Zusammenfassung und Ausblick	40
Zusammenfassung und Ausblick: Gewaltprävention	40
Zusammenfassung und Ausblick: Essstörungen	40
Zusammenfassung und Ausblick: Lebensplanung und Berufsorientierung	41

Vor-Anmerkungen

LuCa Heidelberg e.V., Genderfachstelle für Gesundheitsförderung und Bildung, besteht seit 1992. Über die Jahre hat sich die Angebotspalette aus der anfänglichen Mädchenarbeit auf die Themenschwerpunkte gendergerechte Jugendberufshilfe, geschlechtssensible Gewaltprävention und Prävention von Essstörungen erweitert. Der Verein erhielt dafür in 2016 städtische Gelder, Unterstützung durch Landes- und Bundesmittel, sowie Projektzuschüsse und Spendengelder.

Lebensplanung und Berufsorientierung

In Heidelberg ist die allgemeine Schul- und Ausbildungssituation verglichen mit der Situation in Baden-Württemberg überdurchschnittlich gut. Daher ist es umso auffälliger, dass Menschen mit Migrationshintergrund relevant häufiger die SCHULE OHNE ABSCHLUSS verlassen. Das BERUFSWAHLSPEKTRUM bei Jungen wie Mädchen ist immer noch von traditionellen Rollenklischees bestimmt. Bestimmte Berufe werden als „unmännlich/ unweiblich“ oder als „Looserberufe“, als „unwerte/schmutzige“ Berufe abgelehnt. Immer noch ist das Interesse an MINT Berufen bei den Mädchen gering, insbesondere bei Schülerinnen der Werkrealschule. Es wird von Interesse sein, zu erfahren, ob Gemeinschaftsschulen dies „aufweichen“ können.

In der LEBENSPLANUNG wird die VEREINBARKEIT VON FAMILIE UND BERUF ausschließlich bei den Mädchen aktiv thematisiert. Die Jungen benötigen, unabhängig von Schultyp und sozialem Milieu, einen Anlass, darüber zu reden.¹ Die meisten Jungen wollen nicht „den Haushalt schmeißen“.² Davon gehen auch die Mädchen aus.³ Es gibt bei Jungen und Mädchen eine Vorstellung von Aufgabenverteilung für die Familie entlang der Geschlechter, in der Erziehung und Betreuung der Kinder, bei *Wohlfühlarbeiten*: Männer/Jungen sehen sich gerne beim Vorlesen eines Buches oder beim Fußballspielen mit den Kindern, weniger bei nervigen Kindererziehungsanforderungen. Die Aufgabenverteilung zieht sich durch bei der Haushalts- und Verwaltungsarbeit und bezogen auf die ERWIRTSCHAFTUNG VON FINANZEN. Verbalisiert wird von etwa 65 % der Mädchen, dass sie „mitverdienen“ wollen, dies ist eine nachhaltige Änderung zu vergangenen Zeiten, Die Vorstellung auch „Hauptverdiener“ für ein eigenes Leben oder im Familienleben zu sein, ist in den Köpfen der meisten Mädchen nicht vorstellbar.

¹ In Workshopgesprächen, offenen Gesprächen mit Jungen zeigt sich, dass die Jungen, die sich hier äußern, an den Erziehungsfragen beteiligt sein wollen, sie wollen „die Kinder aufwachsen sehen“. Wobei der Kindererziehung, Kinderbetreuung unterschiedliche Inhalte und Gewichtungen zukommen.

² Ein Teil der Jungen lehnt die Beteiligung gänzlich ab. Erwartbar sind dies meist Jungen aus kulturell der traditionellen Rollenverteilung anhängenden Familien. Andere Jungen sehen die Beteiligung an der Haushaltsarbeit unter Fairnessbedingungen als notwendig. und die Betreuungsarbeit gleichermaßen durchgeführt wird.

³ Manche Mädchen fordern die Beteiligung ein, andere äußern sich im Sinne traditioneller Vorstellungen - Männer versorgen die Familie durch entlohnte Arbeit, Frauen durch entlohnte Teilzeitarbeit, Haus- und Erziehungsarbeit.

In der Konsequenz zeigt sich dann auch, dass sie teilzeitfähige Berufe und flexible Arbeitsstellen bevorzugen und auch notwendig finden. An einem Verdienst, der einen höheren Lebensstandard ermöglicht sind sie dennoch interessiert. Umgekehrt verstehen sich viele Jungen noch immer als „Hauptversorger“ der Familie, je benachteiligter das Umfeld ist, umso manifester ist dieses Rollenverständnis⁴. Jungen formulieren entsprechend den ausreichenden, hohen Verdienst als vorrangigen Faktor der Berufsauswahl. So sind sie an den Beziehungsberufen (häufig als Frauen berufe benannt) allein wegen des häufig geringeren/geringen Verdienstes weniger interessiert. Ein nicht zu unterschätzender Einflussfaktor war und wird voraussichtlich bleiben, die Bewertung der Berufswahl durch die Peergroup, Freunde und Familie, indem sie Berufe als „anerkanntenswert“ oder „wertlos“ spiegeln. Das Wissen um den ZUSAMMENHANG VON BERUFSWAHL UND LEBENSSTANDARD fehlt darüber hinaus.

Berufe werden nicht umfassend betrachtet unter dem Gesichtspunkt, mit welchem Beruf kann welcher Lebensstandard erreicht werden, welche Aufstiegs- und Karrierechancen bietet der Beruf, finanzielle Unabhängigkeit innerhalb einer Beziehung oder im Alter ermöglicht mir diese Berufswahl. Mädchen und Jungen unterschätzen die Auswirkung der unterschiedlichen Entlohnung von Männern und Frauen⁵. Sie haben noch keine innere Anbindung an die langfristigen Auswirkungen ihrer beruflichen Entscheidungen, wie mangelnde Sozialabsicherung durch Teilzeitbeschäftigung und Geringverdienerjobs, Altersarmut und ähnlichen Risiken.

Für die WAHRNEHMUNG VON ZUSAMMENHÄNGEN UND EINFLUSSFAKTOREN fehlt noch der realistische Blick in eine langfristige Zukunft, der Blick für einen Lebenslauf. Dies bezieht sich auch auf die Fehleinschätzung der Bedeutung sozialer Kompetenzen, die als Schlüsselkompetenzen für einen erfolgreichen Schulabschluss/ Ausbildungsabschluss unerlässlich sind, die die Ausgangslage für die Aufnahme in einen „neue“ soziale Rahmen, dem Berufsalltag, bilden. Viele Jugendlichen wissen zudem nicht, welche Kenntnisse sie tatsächlich haben haben, was ihre speziellen Fähigkeiten und Begabungen sind, wie als auch welche soziale Kompetenzen⁶ sie haben. *Für die ARBEIT DES LUCA E.V. ist damit der bisherige Handlungsrahmen nach wie vor gegeben. Anpassungen, Änderungen der Inhalte sind entsprechend der Erkenntnisse unerlässlich.*

4 Dieses Selbstverständnis setzt die Jungen bei ihrer Berufswahl einschränkend unter Druck. Es wird wichtig, dass es ein „angesehener“, ein „verdienstträchtiger“ Beruf ist, den sie wählen.

5 Jungen nehmen erst durch die Auseinandersetzung in den Workshops wahr, dass es auch ihr Leben betreffen kann/ betrifft, wenn Frauen weniger Verdienst erwerben.

6 Im Schulsetting ist der Rahmen für vertiefte Lehre sozialverträglichen Handelns entlang der Individuen, der Gruppen und Settings nicht umzusetzen. Bedenkenswert ist hier: Zu wenig wird begleitet, welche unterschiedlichen Handlungsmöglichkeiten aus unterschiedlichen Rahmen erfolgen. Das Erkennen von „angepasst“ im Sinne von „sozialverträglich“, „sach- + situationsgemäss“ wird zurückgestellt zugunsten einer Anpassung im Sinne von „(absolute) Regeltreue“, die sich im Schulrahmen leichter einfordern lässt. Dies führt dazu, dass die Schülerinnen und Schüler, die nicht in einem reflektierten (multi-)kulturellen Umfeld aufwachsen, sondern in der Schule ihren Bewertungsrahmen für das Verhalten der Umwelt erhalten, „schwarz – weiß/ ganz oder gar nicht“ als Handlungs- und Interpretationsgrundlage und zur Bewertung der Handlungen im Umfeld erhalten. Der Nachteil ist offenbar: Gehorsam wird als korrekte, effektive, effiziente Haltung und Handlung vermittelt. Soziale Kompetenz im Sinne sozialverträglichen, sach- und situationsgemässen Verhaltens und Handelns wird dadurch schwerer vermittelbar.

Email-Beratung Essstörungen

Die meisten TODESFÄLLE JUNGER MÄDCHEN UND FRAUEN bis zum Alter von ca. 25 Jahren sind die Folgen von Essstörungen. Fast alle Mädchen haben in ihrer Adoleszenzphase mindestens eine Diät gemacht, ein großer Prozentsatz von ihnen ist unzufrieden mit Aussehen und Gewicht. Studien weisen nach, dass meist fünf Jahre vergehen, bis sich Betroffene Hilfe suchen, was zu einer deutlichen Chronifizierung und damit erschwerten und (finanziell) aufwändigeren Behandlung führt.

Räumlich, so weit aus anonymen Mails nachvollziehbar, kommen die Anfragen überwiegend aus Heidelberg und direkter Umgebung. Deutschlandweite Anfragen, z.B. Hamburg und Berlin, kamen durch die Empfehlung des LuCa e.V. dortiger Beratungsstellen zustande. Insgesamt nehmen Betroffene bevorzugt Kontakt auf zu den Email-Beratungsangeboten in ihrer regionalen Umgebung. Sie erwarten und finden dort mehr Wissen über die Hilfsangebote in der Region.

DER LUCA E.V. BERÄT nicht ausschließlich weibliche Betroffene. Wir erhalten immer wieder Anfragen männlicher Betroffenen und Angehöriger. Ca. die Hälfte der Anfragen von Eltern stammen von Vätern. Diese geben uns das Feedback, dass sie sich durch unseren Gender-Ansatz angesprochen fühlten. Väter zeigen sich häufig sachlicher in ihrer Reaktion auf die Erkrankung (insbesondere) ihrer Tochter/ Töchter. Mütter zeigen sich häufig emotional involviert und betroffen durch die Erkrankung der Tochter.

Hier erfordert die Arbeit des LuCa e.V. eine entsprechend angepasste Beratungsbandbreite.

HILFESUCHENDE BETONEN immer wieder, dass die Anonymität und „Gesichtslosigkeit“ des Gegenübers ihnen hilft, (oft erstmals) über ihre Probleme zu reden und auszusprechen, dass sie sich z.B. „übergeben“. Sie gehen häufig in den Kontakt mit Hilfsstellen mit der Befürchtung, in einem direkten Gespräch „nichts sagen zu können“. Für viele ist der Austausch über E-Mail eine Vor-Übung für das Face-to-face-Gespräch vor Ort. Menschen, die zu Beginn der Beratung unschlüssig waren, ob sie sich Hilfe vor Ort suchen sollen, konnten alle dazu bewegt, sich Termine in Beratungsstellen in ihrer Umgebung zu holen. *Trotz dieser insgesamt positiven Rückmeldung hat die Stadt die finanzielle Unterstützung für das E-Mail-Beratungsprojekt seit Jahren eingestellt.*

Gewaltprävention

Es liegt in der Verantwortung einer freiheitlich demokratischen Gesellschaft, den nachwachsenden Generationen, die Wege dergestalt zu ebnen, dass die Entfaltungsmöglichkeiten weit gehalten werden und sie vor Gewalt geschützt sind /sich schützen lernen.

Trotz stetiger WEITERENTWICKLUNG UND ÖFFNUNG FÜR GESELLSCHAFTLICHE TABUS wie z.B. das Thema *Jungen als Opfer sexualisierter Gewalt* oder der Wahrnehmung von *Frauen als Täterinnen*, gibt es nach wie vor entlang der polaren Geschlechterzuordnung *männlich* und *weiblich*, eine frappant unterschiedliche Art und Weise mit Gewalt umzugehen, sie auszuüben, sie zu empfangen und in der Auswirkung bzw. der Handlungsweise nach der Tat. Die, aus westlicher Sicht strikt dualen tradierten Geschlechterrollenzuschreibungen seitens der Gesamtgesellschaft werden in den letzten Jahren als einzuhaltende Verhaltensnorm reaktiviert.

Der Bevölkerungsanteil, der nicht historisch und/oder biografisch mit einer Kultur aufgewachsen ist, der sich zu Toleranz, Offenheit und Vielfalt der Einzelnen in der Gemeinschaft bekennt, wächst. Tatsächlich ist der UMGANG MIT GEWALT, die Art und Weise der AUSÜBUNG VON GEWALT oder auch die VERARBEITUNG VON ERLEBTER GEWALT, eine Möglichkeit sich als Junge oder Mädchen zu verorten, bzw. sich vom anderen Geschlecht zu distanzieren. Mädchen und Frauen fühlen sich nach wie vor schnell unterlegen und als Opfer, jedenfalls potentiell, während Jungen und Männer alles daran setzen, nicht als Opfer identifiziert zu werden. Zur Folge hat dies, dass Mädchen und Frauen immer noch häufig Wege und Handlungen im öffentlichen Raum vermeiden, aus Angst vor Gewalt⁷, während Jungen und Männer nicht wagen Verletzungen psychischer und physischer Art, die durch eine Gewalttat entstanden sind, zu äußern und sich Hilfe zu holen⁸.

IM KLASSENZIMMER WERDEN STEREOTYPE REPRODUZIERT, quasi erlebbar gemacht, indem Jungen, Jungen und Mädchen dominieren, mitunter bedrohen, klein halten und oft auch körperlich verletzen, während viele Mädchen sich bedrohen und dominieren lassen, Hilflosigkeit ausstrahlen und verinnerlicht haben. Gleichzeitig nehmen Mädchen selten wahr, welche Formen von Gewalt sie ausüben, gegen Freundinnen aber auch gegen Jungen, um ihre Ziele zu erreichen. Mädchen machen sich gegenseitig das Leben schwer, indem sie sich mit Freundschaftsentszug unter Druck setzen, oft so heftig, dass sie nicht in der Lage sind dem Unterricht zu folgen. Unter den Jungen gilt es unanfechtbar „cool“ zu sein und möglichst gut Fußball zu spielen, um dazuzugehören.

7 Statistisch erleben Frauen und Mädchen vor allem Gewalt durch „Freunde“, Verwandte und Bekannte.

8 Weshalb von Jungen und Männern erlittene Gewalt noch viel weniger zur Anzeige und Strafverfolgung kommt, als dies bei Mädchen und Frauen der Fall ist.

Die ebenso geprägte Lehrerschaft unterstützt diese Handlungserwartungen häufig. Mädchen, die laut, aggressiv oder auch handgreiflich sind, werden schneller bestraft und pathologisiert als Jungen mit demselben Verhalten. Mädchen, die sich darin üben (Schule ist Lern- und Übungsfeld auch des Sozialverhaltens) eigenwillig ihren Weg zu verfolgen, werden als *Zicke* benannt und oft nicht ernst genommen. Leise, emphatische, empfindsame Jungen haben es schwer als Jungen anerkannt zu werden, sowohl in der Peergroup als auch bei den Erwachsenen.

Auch in einem MOBBINGSETTING findet sich unter den jeweiligen Akteuren das entsprechende geschlechtsstereotype Verhalten, bzw. je nachdem, ob das Opfer männlich oder weiblich ist, werden unterschiedliche Methoden angewendet, um das Opfer zu isolieren und zu demütigen. Es macht daher nach wie vor Sinn für eine effektive Gewaltprävention Jungen und Mädchen zu trennen, bzw. in einem Anti – Mobbing Kurs Jungen und Mädchen in ihrer unterschiedlichen Art und Weise, mit Gewalt umzugehen und Gewalt auszuüben, wahrzunehmen und dies entsprechend zu spiegeln und zu hinterfragen, bzw. geschlechtsneutrale sozialverträgliche und dennoch das Individuum stärkende Handlungsoptionen aufzuzeigen.

Die ARBEIT MIT DEN LEHRER*INNEN UND DER SCHULSOZIALARBEIT, ALS AUCH MIT MULTIPLIKATOR*INNEN UND ELTERN zur Sensibilisierung von Geschlechtszuschreibungen und Erweiterung des Methodenkoffers, um diesen entgegenzuwirken, ist wesentlicher Teil einer effektiven geschlechtersensiblen Gewaltpräventionsarbeit. Daher arbeitet LuCa Heidelberg e.V. seit dem Jahr 2000 (damals noch als Mädchenhaus –Heidelberg e.V.) in Grund- und weiterführenden Schulen zur Mädchenspezifischen Gewaltprävention, oft in Kooperation mit dem fairmann e.V., (damals noch Jedermann e.V.) und entwickelt die Konzepte stetig weiter. Auch Weiterbildungsangebote für Multiplikator*innen wie auch Einzeltrainings mit männlichen und weiblichen Mobbingopfern sind Teil des Angebots.⁹ Aufgrund eines Modulsystems können wir auf die jeweiligen Rahmenbedingungen, wie Schulcurricula und akuter Bedarf der Schulen, Personen, mit denen wir arbeiten, flexibel reagieren.

Konsequenzen für unsere Arbeit

Da es KEINE GESCHLECHTSNEUTRALE LEBENSWELT gibt, geht es bei unseren Angeboten immer um eine kritische Auseinandersetzung mit Rollenklischees und geschlechtsbedingten Benachteiligungen, die für Frauen und Männer bzw. Jungen und Mädchen verschieden aussehen kann. Diese Grundannahme ist paradigmatisch für alle unsere Angebote. Wir arbeiten mit Modulsystemen, die stetig angepasst werden an die aktuellen Bedingungen institutionell, sozial und individuell. Unsere Zielgruppen, Mädchen wie Jungen, Männer wie Frauen, Gruppen und Einzelpersonen, sollen auf verschiedenen Ebenen angesprochen werden und Erfahrungen machen können. Diese GANZHEITLICHE AUSRICHTUNG ist eine Grundlage unserer Projekthalte. ETHNISCH-KULTURELLE HANDLUNGSVIELFALT UND DIE UNTERSCHIEDE IN DER LERN- UND AUSDRUCKSFÄHIGKEIT werden berücksichtigt.

⁹ Der Gefahr der Zementierung der polaren Zuordnung in männlich und weiblich und entsprechenden Zuordnungen von Individuen bzw. der Außerachtlassung von Transgender sind wir uns bewusst. Wir versuchen dem sprachlich entgegenzuwirken.

Der RESPEKTVOLLE UND GLEICHBERECHTIGTE UMGANG von Menschen verschiedenen Geschlechts, verschiedener Ethnien, Kulturen und sozialer Milieus, sind zentral in unserer Arbeit. Das Bewusstsein für DIVERSITY – Vielfalt und Differenz – wird durch die Personen und Persönlichkeiten der Teams des LuCa e.V. und dem daraus gebildeten Wissenspool aus Pädagogik/ Bildungswissenschaften, Psychologie/ Therapie, Soziologie/ Ethnologie, Wirtschaft, Technik/ Handwerk und medizinischem Grundwissen in die Modulkonzeption, die Methodik und Didaktik eingebracht.

Schule als Abbild gesellschaftlicher Diskussionen und Diskurse macht es erforderlich auf ehemals tabuisierte Themen, die in die Offenheit gelangen, zu reagieren und auch hieran fortlaufend konzeptionell zu arbeiten. Für eine Veränderung des Umgangs mit Vielfalt in Lebenslagen und persönlichem Sein, geht es nicht um Antidiskriminierung, sondern um Toleranz und Akzeptanz, es geht im ersten Schritt um Bewusstsein für Vielfalt sowie deren Bedeutung für eine gute Zusammenarbeit und ein gutes Zusammenleben. Darauf aufbauend wird am Ausbau der Kompetenz für wertschätzenden Umgang mit Vielfalt (Inclusion) gearbeitet. Unsere Modulkonzeption enthält den Zeitraum für Begegnungen mit der Vielfalt und sie initiieren einen Dialog unter den Beteiligten. Zielvorstellung ist eine reale Änderung, der Werte, der Handlung und der inneren Haltung, so dass Vielfalt als gewollt, als üblich, als sinnvoll erlebbar wird und nicht nur nicht unterdrückt wird.

Die gesellschaftlichen Herausforderungen, die in den letzten Jahren durch die hohe Zahl geflüchteter Menschen überall spürbar geworden sind, beschäftigen auch die MitarbeiterInnen von Luca. Viele Jugendliche und Erwachsene, die nach Deutschland kommen, die wollen in die kulturellen Fertigkeiten und die „fremde“ Lebensweise hineinwachsen. Hier benötigt es die Annäherung zwischen den kulturellen Unterschieden.

Nur, wer verstehen kann, was die andere Person, die andere Gruppe meint, kann sich ihr annähern. Solange kennen lernen nur einseitig erfolgt ist Integration¹⁰ schwierig. Deshalb ist es sehr wichtig, Frauen und Mädchen in Frauengruppen bzw. Männern und Jungen in Männergruppen einen geschützten, professionell betreuten Raum zu bieten - einen Raum, um ihre (traumatischen) Erlebnissen der Flucht erzählen zu können, ihre Sorgen und Ängste ausdrücken zu können und kulturell ähnliche und unähnliche Sichtweisen zusammen kommen zu lassen. Nach den verunsichernden Erfahrungen, sollte eine Phase der Stabilisierung initiiert werden. Menschen, die aus ihrer Heimat fliehen, erleben diese Zeit der Flucht als eine stark belastende Lebensphase. Von widrigen Umständen gezwungen, müssen sie ihre vertraute psycho – soziale, kulturelle und geographische Umgebung verlassen.

Vielfalt und Diversität zu verstehen, bedeutet nicht, das „Andere“ nur zu akzeptieren, sondern es heißt vielmehr, die Vielfältigkeit anderer Menschen wertzuschätzen und zu respektieren. Jeder von uns ist einzigartig und muss mit Respekt behandelt werden. Gegenwärtig werden jedoch leider immer mehr Menschen mit Diskriminierung und Rassismus konfrontiert.

¹⁰ Inklusion würde bedeuten, den Rahmen so zu verändern, dass es nicht notwendig ist, eine andere Person zu werden/ zu sein. Dies widerspricht dem Bedarf die hiesige Wertstruktur und entsprechenden kulturellen Eigenarten zu erhalten, daher wurde der Begriff der Integration verwandt.

Die Unsicherheit, ob und wie man die Flucht überleben wird, ist ebenso ein ständiger Begleiter, wie die Sorge vor einer ungewissen Zukunft „in der Fremde“. Prägend sind auch die Begegnungen auf dem Weg nach Europa, die Gewalt und Ohnmacht, Erfahrungen des Ausgeliefertsein und der Rechtlosigkeit beinhalten. Die Eindrücke am Ankunftsort in einer fremden Kultur, der Verlust des sozialen Status, fehlende Orientierung und mangelnde Sprachkenntnisse werden oft als eine weitere Erfahrung von Verlust der Selbstbestimmung erlebt.

In allen Arbeitsbereichen des LuCa e.V. sind dies handlungsrelevante Erfahrungen. Informationen über Menschen-/Frauen-/Kinderrechte und die Vermittlung von kulturellen Normen in Deutschland kann bei den Menschen mehr Verstehen ihrer neuen Umwelt initiieren und allmählich Vertrauen in das fremde System auslösen. In gegenseitigem Annähern kann das Selbstverständliche, das „Deutsche“ eine Formulierung finden. Mit verschiedenen angeleiteten Übungen können die inneren Kräfte geweckt werden und lässt sich gezielt an der Stärkung des Selbstbewusstseins arbeiten. *Dieser Herausforderung hat sich der LuCa e.V. gestellt und Frauen, Mädchen/ Männergruppe für geflüchtete Menschen gebildet.*

Verändert hat sich in der Arbeit, dass es üblicher wird, mehrere Schüler*innen mit geringen Kenntnissen der deutschen Sprache in den Workshops dabei sind. Hier ist gefragt, die Kinder und Jugendlichen einzubinden, mit allen sprachlichen, nonverbalen und auch technischen Mitteln, die im Rahmen eines Workshops zur Verfügung stehen. Die Workshops können nur Impulse setzen in Richtung, miteinander sprechen, auch wenn die Grammatik noch nicht stimmt und lexikalisches Wissen noch fehlt. Und dies ist wichtig, da Sprache Wirklichkeit nicht nur abbildet, sondern auch schafft. Und: Schule ist nur bedingt der Ort, an dem Sprache unbedarft trainiert werden kann, da hier die Eingruppierung in ein Leistungsspektrum im Zentrum steht. Wir arbeiten inhaltlich in allen Arbeitsbereichen auf mehreren Ebenen: Wissensvermittlung, Erfahrungserweiterung, Übung und häufig mit (sozialer) Vernetzung.

Die sozial-wirtschaftlichen Vernetzung und die Erweiterung der eigenen Erfahrungswelt findet auch in den LuCa-Räumen, z.B. als OFFENER MÄDCHENTREFF, JUNGENTREFF statt, weil schulneutraler Rahmen andere Inhalte und Schwerpunkte, eine umfassendere Begleitung der Personen der Zielgruppen in der Arbeit ermöglicht. Durch Genderansatz und Ganzheitlichkeit sind in unseren Modulen immer die Auseinandersetzung mit der eigenen PERSÖNLICHKEIT, dem eigenen Verhalten und der eigenen Haltung, wie auch den geschlechtsbezogenen ROLLENVORSTELLUNGEN enthalten. Dabei zielen wir darauf ab, (sozial- und lebenslauforientiert) kompetentes Handeln zu fördern, die intrinsische Motivation für beruflich und sozial eigenverantwortliches Handeln zu erhöhen. Kognitiv sprechen wir die Zielgruppen über haptische, visuelle und auditive Einheiten an. Dies ist nicht nur für lernschwächere Schülerinnen/ Schüler, sondern für alle Schülerinnen/ Schüler eine positive Erfahrung, da die WISSENS- UND ERFAHRUNGSVERMITTLUNG auf mehr Wahrnehmungskanäle ausgerichtet wird. Die Wahrscheinlichkeit aus dieser Bandbreite etwas aus dem Lehrinhalt für sich wahrzunehmen erhöht sich für alle Schülerinnen/ Schüler.

Diversity hält auch das Thema Transsexualität, Transgender bereit. Häufiger als zuvor begegnen uns Kinder, Jugendliche, Erwachsene, die ihren Weg zur Transsexualität offen gehen und Menschen, die offen Transgender leben. Die METHODEN zur Umsetzung der jeweiligen Aufgabenstellungen werden ständig den Ergebnissen der neueren Erkenntnisgewinnung in der Praxis und in Fortbildungen angepasst. Wir passen nicht nur unsere Methoden, sondern auch den MEDIENEINSATZ an die Erfordernisse und Entwicklungen der Zeit an, insbesondere mit Blick auf die zunehmende DIGITALISIERUNG unser aller Leben.

Unsere Arbeit wird als gewinnbringend und leistungsstarke Arbeit von SchülerInnen, Eltern und Lehrerschaft, schutzsuchenden Menschen, wie weiteren Zielgruppen, Fachkräften und thematisch, fachlich interessierten Menschen positiv wahrgenommen.

Arbeit 2016

Arbeit 2016 – E-Mail-Beratung

Mit seiner E-Mail Beratung bietet LuCa Heidelberg bundesweit schnelle und direkte Online Hilfe für Betroffene und Angehörige bei Esssucht, Magersucht, Anorexia nervosa, Bulimie, Bulimia nervosa, Binge Eating Disorder und anderen Essproblemen. Im Rahmen der Online- und E-Mail Beratung dürfen keine weitergehenden Diagnosen, medizinische Ratschläge oder Einschätzungen bei Essproblemen, -störungen gegeben werden. Dies ist ausschließlich in einem persönlichen Gespräch möglich. ERREICHT HAT DER LUCA E.V. in den letzten Jahren durchschnittlich ca. 150 Ratsuchende pro Jahr. Die Betroffenen oder deren Angehörigen teilen mit, dass es um einen Zeitraum von 6-12 Monaten geht, in dem sie an sich selbst/ der angehörigen Person die Symptome einer Essstörung beobachtet haben. Ein kleiner Teil der Anfragen bezieht sich auf deutlich chronifizierte Patientinnen. *Somit greift das niederschwellige Email-Beratungsangebot des Luca e.V. sehr früh im Verlauf der Störung, was zu einer besseren Gesamtprognose führt.*

Arbeit 2016 - Lebensplanung & Berufsorientierung

Kurzfassung

Ein wichtiger Arbeitsbereich des LuCa e.V. ist die **Begleitung, Unterstützung und Förderung von Jungen und Mädchen in der Lebensplanung und Berufsorientierung** mit besonderem Augenmerk auf selbstbestimmtes Leben und den Einfluss des Geschlechtes auf den Lebenslauf, die Berufslaufbahn.

Was wir wollen – Ziele LBO

- ▲ **KONTAKTENERSTELLUNG ZU WERKTÄTIGEN**
 - Arbeitstätige: Sie haben den Abschluss und Anschluss geschafft
 - Arbeitstätige: Sie gehen ihren Weg erfolgreich in der Berufstätigkeit
 - Arbeitstätige: Sie haben einen geschlechtsuntypischen Weg gewählt
- ▲ **WISSENSVERMITTLUNG ÜBER DEN ZUSAMMENHANG VON GESCHLECHT UND BERUFE**
 - Chancen und Risiken einer geschlechtstypischen Berufsorientierung
 - Konsequenz des Geschlechts im Beruf
 - Konsequenzen der Rollenklischees für die persönliche Lebensplanung
- ▲ **VERMITTLUNG NEUER IDEEN**
 - Erweiterung des Berufswahlspektrums
 - Bewusstsein für Lebensläufe
 - Work-Life-Balance
- ▲ **BERATUNG JUGENDLICHE UND ELTERN**
- ▲ **BEGLEITUNG BEI BERUFLICHEN SCHRITTEN**
- ▲ **VERMITTLUNG BERUFLICHER (SCHLÜSSEL) KOMPETENZEN**
- ▲ **FÖRDERUNG DER SELBSTWIRKSAMKEIT/ INTRINSISCHEN MOTIVATION**
 - Entdeckung der Begabungen/ Talente, Antriebe, Stärken-/ Schwächenanalyse
 - Selbst-/ Fremd-Wirkung und Wirksamkeit
 - Selbsterfahrung/Reflexion: wo und wie kann ich meine Fähigkeiten/ Fertigkeiten einsetzen?
 - Wahrnehmen des Einfluss-Kontextes
- ▲ **TRAININGS ZUR SELBSTBEHAUPTUNG UND ZU KONFLIKTVERHALTEN**



Was machen wir – Angebote LBO

	Schulen, u.a.	Klassen, u.a.
BERUFSBÖRSE	Waldparkschule St. Raphael Realschule Theodor-Heuss-Realschule Geschwister-Scholl-Schule	Alle 9. - 10. Klassen Alle 8. Klassen Alle 9. Klassen Alle 8. - 10. Klassen
WORKSHOP	Gregor Mendel-Realschule Graf-von-Galen-Schule Geschwister Scholl-Schule St. Raphael-Realschule Internationale Gesamtschule Heidelberg (IGH) Marie-Marcks-Schule	Alle 9. Kl. BORS-Woche Berufsorientierungsschulstufe Alle 8. Kl. Beruf & Geld 7. Kl. Alle 8. Klassen Alle 8. Klassen Stärken stärken 7. Kl., Projekttag 8. Kl., Projekttag
AG – ANGEBOTE	Geschwister Scholl-Schule	Kochende Jungs Angst 5. Klassen-BerufsAG
EINZEL-PROJEKT	LuCa e.V.	PROJEKT ZUKUNFT - Transkultureller Videoworkshop für Jugendliche im Alter von 12- 17 Jahre
LERNFÖR- DERUNG	Wird nicht mehr gefördert	Wird nicht mehr gefördert
JUNGEN- & MÄDCHEN- TREFF (LEBENSWELT- ERKUNDUNG)	LuCa e.V.	Wöchentlich 4,5 Stunden Unterschiedliche Gruppenstärke



Fotos: Anna Thesing



Foto LuCa

Wo machen wir was – Schulen der LBO

- Waldparkschule
 - Berufsbörse – 2 Tage – 93 Teilnehmer*innen
- St. Raphael-Realschule
 - Berufsbörse – 1-tägig – Klassen 9 - 53 Teilnehmerinnen
 - Workshops – 2 Tage - Klassen 8 – 56 Teilnehmerinnen
 - Workshop- 1-tägig- Klasse 7 – 32 Teilnehmerinnen
- Theodor-Heuss-Realschule
 - Berufsbörse – 1-Tag – Klassen 9 – 72 Teilnehmer*innen
- Gregor-Mendel Realschule
 - Berufsorientierungswoche – 4-tägig – Klassen 9 – 79 Teilnehmer*innen
- Graf-von-Galen Schule
 - Berufsorientierungswoche–4tägig–Berufsorientierungsstufe– 16 Teilnehmer*innen
- Geschwister Scholl-Schule
 - Berufsbörse - 1-tägig – Klassen 8-10 - 48 Teilnehmer*innen
 - Beruf und Geld – 1-tägig- Klassen 8 – 24 Teilnehmer*innen
 - Kochende JungsAG – wöchentlich während der Schulzeiten
 - BerufsAG - Klassen 5 – wöchentlich während der Schulzeiten – 25 Teilnehmer*innen
- Marie-Marcks-Schule
 - 6. Klasse – Berufseinstiege -5-tägig- 12 Teilnehmer*innen
 - 7. Klasse – Berufsverhalten -4-tägig- 9 Teilnehmer*innen
- Internationale Gesamtschule Heidelberg (IGH)
 - Stärken stärken - 3 Tage - Klassen 8 – 59 Teilnehmer*innen

Die Angebote stehen nicht unverbunden nebeneinander. Jede Form kann in und mit einer anderen verknüpft werden. Dies ist uns wichtig, da neben dem Schulsetting, die Offene Arbeit, die Beratung, die gemeinsame Suche nach Lösungen tragend sind zur Verwirklichung der Ziele der LBO.



Langfassung

Im folgenden sind die Angebote ausführlicher beschrieben.

Lebensplanung- und Berufsorientierungsworkshops (LBO)

Die Lebensplanungs- und Berufsorientierungsworkshops richten sich an Schüler*innen der Klassen 5 bis 10 an Werkrealschulen, Gemeinschaftsschulen, Gesamtschulen, Realschulen... Die Angebote finden überwiegend in geschlechtshomogenen Gruppen statt.

Sie werden in der jeweiligen geschlechtshomogenen Gruppe oder gemischten von 1-2 Fachkräften, evt. mit Unterstützung einer studentischen Hilfskraft, angeleitet. Geschlechtssensibles Angebot mit einer Vielzahl von Methoden, welche die Jugendlichen nicht nur kognitiv, sondern mit allen Sinnen ansprechen:

1 Rollenspiele, Planspiele

2 Körperbewusstseins-schulung, erlebnis-, tanz- und theaterpädagogische Elemente

3 Übungen zu Teamwork und Kooperation, angeleitete Gruppendiskussionen und Interviews

4 Entspannungstechniken, Stressprävention

5 kognitiv-reflektorische bzw. kognitiv-informative Methoden, handwerklich-kreative Methoden

6 mediale Informationsrecherche, mediale Selbstdarstellung, mediale Informationsvermittlung

7 Lebenswelt-, Betriebserkundungen – real-life-Bewusstsein, Face-To-Face-Kontakt/-börsen

Zwischen 90 Minuten und 30 Zeitstunden, je nach Inhalt, Vorkenntnissen, Aufnahmefähigkeit

In der Schule oder nach Absprache im LuCa, u.a. Räum

BORS-WOCHE – GREGOR-MENDEL-REALSCHULE

An der BORS-Woche nehmen alle 9. Klassen teil. Dabei arbeiten Schule, Arbeitsagentur, Jugendberufshilfe und LuCa e.V. in Kooperation. Es soll den Schüler*innen vermittelt werden, dass es attraktiv sein kann, mit einer Ausbildung in den Arbeitsmarkt einzusteigen. Jeder der beteiligten Akteure übernimmt einen

Ausschnitt des Spektrums der Berufsorientierung in dieser Woche.

Wenn die Schüler*innen im Zuge einer Gruppensituation eine Diskussion gescheut haben, wurde von den Leiter*innen eine Gegenposition vertreten, die dann zur Diskussion frei gegeben wurde. Die Schüler*innen wurden als individuelle Persönlichkeit mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen befragt, um ihnen zu ermöglichen, eine andere Rollenvorstellung mindestens als Möglichkeit wahrzunehmen, selbst wenn sie dieser Möglichkeit nicht direkt zu folgen bereit sind. Manches war den SchülerInnen bewusst, anderes wiederum hat sie zur Nachfrage oder zur engagierten Auseinandersetzung veranlasst.

Der Schwerpunkt dieses Angebotes des LuCa e.V. liegt in der Entwicklung von Lösungen und Bewältigungsstrategien zu Schwierigkeiten, die einem in Arbeitsorganisation, Arbeitsablauf, sozialer und persönlicher Hinsicht im Ausbildungs-, beruflichen und persönlichen Lebenslauf begegnen können.

Dabei stellen sich die Schüler*innen der Selbstreflexion, wer bin ich, wenn es um die Arbeitswelt geht? Was motiviert mich, was hindert mich? Sie gewichten ihre Werte, die im persönlichen und allgemeinen Bezug zu den Arbeitsmarktritualen, Schlüsselqualifikationen und Betriebsvorgaben stehen. Zudem werden ihnen Aufgaben gestellt, zu denen sie Informationen suchen, verarbeiten und für die Gruppe wiederaufbereiten sollen: Hindernisse wie Überstunden, Urlaub, Krankheit und Behinderung.

In weiteren Übungen werden die Auswirkungen von Berufswahl und Verdienst- und Aufstiegsmöglichkeiten, Frauen-, Männerleben, Familienleben und der Versorgung im Alter herausgearbeitet, unterschiedliche Situation von Männern und Frauen im Arbeitsleben werden diskutiert, in Anlehnung an typische Einstellungssituationen, -abfragen, wie z.B.: Erwartungen an das Berufsleben, Haltung und Einstellungen zur Berufstätigkeit – Familiengründung – Karriere, Verdienstvorstellungen, Rente und die Auswirkung der geschlechtstypischen Berufswahl.

Sie werden zur Auseinandersetzung mit Vorurteilen, dem Image von Berufen, als Frauen- oder Männerberufe und den Vorurteilen, die im Perspektivwechsel (Personalchef, Kollege) deutlicher zeigen, welche Kriterien entscheiden, warum nehmen Personaler eher diese Person und nicht die andere, angeregt. In die Arbeit mit den Hindernissen, die sie in einem Planspiel bewältigen sollen, werden die Themen „Bereitschaft zur Mobilität über MA und HD hinaus“, „Arbeiten in Betrieben mit Männer- Frauen-Überschuss“, „Aufgabe des Berufsweges zugunsten der Familienpflege“, „Weiterarbeiten auch mit Behinderung“, „Umgang mit Mobbing, Diskriminierung“, „Berufswege und lebenslanges lernen“ integriert. Unser Ziel bestand darin, die SchülerInnen anzuregen, einen Beruf zu wählen, der zu ihren Talenten passt und in dem sie ihre Stärken einbringen und entwickeln können und Praktika zu nutzen, um herauszufinden, welches Berufsbild zu ihnen passt, dass sie bereit sind Lösungen zu finden, wenn der Lebensweg Hindernisse mit sich bringt.

„Jeder ist seines Glückes Schmied“ – die so verstandene Chancengleichheit, hört sich rational an, logisch und einfach, doch funktioniert es in der Realität anders: Eher selten jedenfalls, wenn man nicht den als Norm definierten Bildungsgruppen, den finanzkräftigen Familien angehört, einen Migrationshintergrund hat oder/und: eine Frau ist. Es zeigt sich, dass Berufe und Arbeit materiell und ideell unterschiedlich bewertet werden, Zugangschancen zu Arbeit und Beruf nicht für alle gleich sind, Arbeitsbedingungen, Entlohnung, berufliche Aufstiegs- und Entwicklungschancen große Unterschiede aufweisen. Auch dies zeigt sich bei dieser Arbeit mit den Schüler*innen an Vorurteilen, Vielfalt und Differenz, Berufswahl und Geschlechtsrollenvorstellungen, dass die Position eines Menschen in der Gesellschaft, die Möglichkeiten eines Menschen an Ressourcen teil zu haben vor allem durch Geschlecht, geografisch-sozial-wirtschaftliche Herkunft und folgend aus der Zugehörigkeit zu Bildungs-, Arbeits- und Berufswelten bestimmt wird.

Den SchülerInnen wurde näher gebracht, welchen Hindernissen sie bei der Berufswahl und Ausbildung begegnen können und wie sie jeweils mit diesen umgehen können. Schließlich haben die Schüler*innen erkannt, dass sie ihre Lebensverhältnisse selbst gestalten und sie verändern können. Dies ein gutes Ergebnis.

BERUF UND GESCHLECHT - RAPHAEL-REALSCHULE

Die Schule wollte eine Unterstützung der unterrichtlichen Inhalte zum Thema Gender. Ihnen war wichtig, den Schülerinnen Impulse zu geben bezüglich des Selbstbildes zum Thema Gender. Mit Hilfe von Übungen und Materialien aus dem Bereich der geschlechtersensiblen Pädagogik wurden die Mädchen dazu eingeladen, sich mit ihrer eigenen Rolle in der Gesellschaft auseinanderzusetzen, ihren Platz zu finden, ihre Wünsche und Ziele zu definieren und daraufhin ihre Zukunft zu entwerfen. Eigene Stärken und Schwächen erkennen, sowie andere in ihrer Vielfalt schätzen lernen, wurden durch Rollenspiele, Texte, Diskussionen und Spiele unterstützt und gefördert. Der Workshop wurde erfolgreich umgesetzt und war eine Vorbereitung/Ergänzung für den Workshop in Klasse 8.

Dieser WS wurde auf Wunsch der Schule der Projektwoche „Aktiv-Tage“ angepasst. Die Schule hatte sich „Workshop-Tage“ mit inhaltliche Schwerpunktsetzung hinsichtlich „Ich-Stärkung“ gewünscht, eine wichtige Voraussetzung, um sich z.B. für Ausbildungen jenseits gängiger Rollenerwartungen entscheiden zu können oder sich in kritischen Ausbildungssituationen behaupten zu können. Durch offene Fragestellungen, die Geschlechterrollen außer Acht ließen, wurden die Teilnehmerinnen dazu angeregt, traditionelle Rollen zu hinterfragen und kamen von alleine auf die Idee, dass es in ihrem eigenen Erlebten oft egal ist, wer welches Geschlecht hat.

Durch Überlegungen, woher solche Rollenklischees kommen, fand ein Umdenken von eigenen, nie hinterfragten Denkmustern statt. In einem regen Austausch in den Diskussionen, in denen immer wieder zum Nachdenken anregende provokative Fragen (Bsp.: Kann kein Mann auf der Welt ein Kind wie eine Mutter aufziehen?) eingebracht wurden, konnte man beobachten, wie die Teilnehmerinnen begannen, für selbstverständlich gehaltene Rollen zu hinterfragen.

„BERUF UND GELD“ – GESCHWISTER-SCHOLL-SCHULE

Was bedeutet Geld im Leben, wie kommen wir zu Geld im Berufsleben? Mit einem Schätzbogen nähern sich die Schüler*innen der Realität der Lebenshaltungskosten an. Auch Schuldenfallen und Sparmodelle werden thematisiert. Ein aktives Rollenspiel bringt den Schüler*innen den Unterschied von Arbeitgeberbrutto und -netto näher. Berufe werden aus dem Blickwinkel „Männerberuf“ bzw. „Frauenberuf“ beleuchtet. Gemeinsam werden die finanziellen Auswirkungen der Berufswahl, und der geschlechtsspezifischen Unterschiede besprochen. Darüber hinaus werden die Themen „Vereinbarung von Familie und Beruf“, „Aufgabe des Berufsweges zugunsten der Familienpflege“ integriert.

STÄRKEN STÄRKEN - IGH – INTERNATIONALE GEMEINSCHAFTSSCHULE HEIDELBERG

Die Jugendlichen meldeten zurück, dass durch den Workshop einen Rahmen gefunden haben, um im Internet nach einer passenden Praktikumsstelle - entlang ihrer erkannten Stärken und Talente - Ausschau zu halten. Die Erkenntnis der SchülerInnen war: Wer sein Talent und seine Stärke im Beruf leben kann, profitiert von einer „leichten Arbeitsweise“. Dabei ist das Geschlecht unerheblich, entscheidend ist, ob der Mensch mit seinem Talent im für ihn „richtigen“ Umfeld arbeitet.

Für die IGH wurde auf Wunsch der Schule und nach Vorgesprächen mit den Klassenlehrer*innen ein Workshop konzipiert, der die in dieser Schule benötigten Elemente anderer WS vereint „Stärken stärken“. In diesem WS bekommen Schüler*innen die Möglichkeit, eine persönliche und individuelle Reflexion zu ihren Stärken zu bekommen. Dies erreichten wir über den Onlinetest, den alle durchgeführt hatten. Das Ergebnis eines jeden Tests ergab für jedeN Schüler*in mindestens 5 passgenaue Berufe/Berufsrichtungen. Eine individuelle Beratung für Schülerinnen und Schüler, die noch unklar waren gab es zusätzlich. Durch das Erkennen von Stärken und Talenten haben die Schüler*innen verstanden, dass im Beruf der passende Kontext für den persönlichen beruflichen Erfolg entscheidend sein kann. Mit einem Fragebogen werden die Jugendlichen in ihr Umfeld (Familie, FreundInnen, Verwandte,

LehrerInnen, TrainerInnen etc.) entsendet, um ausfüllen zu lassen, wie sie gesehen werden, wie sie wirken. Diese Ergebnisse werden mit den 8 Intelligenzen nach Gardner abgeglichen. Die erarbeiteten Ergebnisse des WS-Tag werden für die Schüler*innen zusammengefaßt, so dass jedeR Schüler*in einen individuellen Bogen am Ende des Workshops mitnehmen kann.

BERUFSORIENTIERUNGSWOCHE - GRAF VON GALEN SCHULE

In der Graf – von- Galen Schule ist die Berufsschulstufe, dem Erwerb beruflicher Grund- und Schlüsselqualifikationen sowie der besonderen VORBEREITUNG AUF EIN MÖGLICHST SELBSTÄNDIGES UND SELBSTBESTIMMTES BERUFS- UND ERWACHSENENLEBEN gewidmet. Die Berufsschulstufe hat hierzu innovative Konzeptionen mit einem breiten Netzwerk nachhaltig verankert. Im Rahmen dieser Konzeption wurde der LuCa e.V. eingebettet, um mit den Jugendlichen/ jungen Erwachsenen als externer Partner zu arbeiten.

LuCa durchläuft dabei mit den Jugendlichen/ jungen Erwachsenen Übungen, die sie an kritischen Schnittstellen „auffälligen Verhaltens“ und „mangelnder Selbstsicherheit“ unterstützt in Richtung haltungs- und Verhaltensänderung. Mit einem TRAINING STANDARDISIERTER HANDLUNGS- UND VERHALTENSERWARTUNGEN (Begrüßungssituationen, Gesprächsabläufe...) fordert und fördert LuCa e.V. die einzelnen Schüler*innen. Die sie begleitenden Personen und die Lehrer*innen können sie dabei beobachten, um darauf aufzubauen, neues an den Schüler*innen zu entdecken, soziale, persönliche, berufliche Förderungsideen entwickeln zu können. Die Schüler*innen werden aktiv an Aspekte der Arbeitswelt herangeführt, die auch den UMGANG MIT STRESS, KRITIK AN DER EIGENEN LEISTUNG, ABWERTUNGEN, AUF GRUND DER JEWEILIGEN EINSCHRÄNKUNG beinhalten und standardisierte Handlungsmöglichkeiten in schwierigen Situationen trainiert, damit sie solche Situationen bewältigen, mindestens nicht sich selbst schädigen und sich gegebenenfalls Hilfen holen. Kernaufgabe in dieser Gruppe war den Zusammenhang von Selbstunsicherheit, den selbstabwertenden Umgang mit den eigenen (beruflichen) Fähigkeiten und aggressivem Verhalten zu bearbeiten. Ebenso bearbeitet wird der Umgang von Männern und Frauen in der Arbeitswelt durch BEWUSSTSEINSARBEIT MIT SKALENABFRAGEN, ROLLENSPIELEN UND DISKUSSIONSMÖGLICHKEITEN. Thematisiert wird dabei auch die persönliche Einstellung der Schüler*innen gegenüber Frauen, Männern im Beruf, den geschlechtsspezifischen Erwartungen an den Beruf, Berufswahl und Position im Beruf.

Basis für eine erfolgreiche spätere berufliche Tätigkeit der Schüler*innen ist in dieser Schule mehr als in anderen Schulen, eine realistische Fremdeinschätzung und eine realistischere Selbsteinschätzung zum Vermögen der Schüler*innen herzustellen. Diese haben sich selbst aus der „allgemeinen“ Welt herausgezogen oder sind bereits herausgenommen worden. Hier wäre es gut, ein spezifisches Training durchführen zu können, das Persönlichkeitsentwicklung auf dem Hintergrund der Selbstabwertung, der Selbstaussgrenzung anleitet. Im Prinzip war es eine Jungengruppe mit der gearbeitet wurde, ein Mädchen war anwesend. Das Mädchen kannte die Jungen gut und konnte sich in dieser Gruppe gut behaupten, ihre Meinung frei äußern. Auf Grund dieser stabilen Position in der Gruppe war sie als „Vertreterin des weiblichen Geschlechtes“ bei Fragen zu geschlechtsspezifischen Wirkung und Auswirkung besonders

Das Lehrpersonal bat um „Anweisungen“ zur Weiterarbeit nach der Woche. Welche Übungen sollen sie unserer Ansicht nach in den Alltag integrieren? Im gemeinsamen Abschlussgespräch haben wir unsere Anregungen angebracht.

gefordert. Alle thematischen Bezüge zu Geschlechtsrollen mussten und konnten durch diese besondere Situation in der gegebenen Situationen hergestellt werden. Das Thema „Mädchen in der Jungengruppe“ spielte für die Jugendlichen/ jungen Erwachsenen eine Rolle, wenngleich ein anderes Thema, Rassismus und Abwertung, viel einschneidender den Prozess des Workshops bestimmte. Nachdem dies offengemacht und bearbeitet wurde, waren die Jungen ruhiger und offen für die Arbeit zur Berufsorientierung.

MARIE MARCKS-SCHULE

Teilhabe an gesellschaftlicher Arbeit ist in Deutschland zentral über den Beruf organisiert und der Beruf entscheidet wesentlich darüber, welche Stellung Menschen in der Gesellschaft einnehmen. Dies wissen insbesondere die Schulen, die mit Schüler*innen mit besonderem Förderbedarf arbeiten. **Generell sind drei Entscheidungskriterien bei der Berufswahl auszumachen:**

1. Überwiegen von Arbeitsmarktorientierung (man wird, was man nach Angebotslage werden kann),
2. Balance von Arbeitsmarktorientierung und Subjektorientierung (man versucht zu werden, was man werden will und sucht dazu die besten Möglichkeiten in der Angebotslage),
3. Subjektorientierung (man will auf jeden Fall werden, was man werden will.).

IMPULSKONTROLLE ALS VORAUSSETZUNG FÜR EINE AUSBILDUNGCHANCE

6. Klasse (fünftägig)

Für die Arbeit mit der Klasse 6 war von den Lehrpersonen gewünscht, dass die Jugendlichen sich im Umgang mit ihren Gefühle von Minderleistung und ihre emotionale Reaktion auf die Umwelt auseinandersetzen. Im Fokus stehen dann bei dieser Workshopreihe Übungen, die es den Schüler*innen ermöglichen sich auf angemessene Weise abzugrenzen, sich nicht ablenken zu lassen, sich zuzugestehen, Hilfe holen zu müssen. Dies muss eingeübt werden, damit sie es emotional, mental und auch im Körpergedächtnis erfassen und behalten können. Die fünf Tage ermöglichen eine Impulssetzung und einen Trainingsgrad, der es den Lehrer*innen ermöglicht die Übungen und Ergebnisse aufzugreifen und im Schulalltag zu wiederholen und zu festigen, damit die Nachhaltigkeit des Erlernen erreicht wird.

Angemessenes Auftreten bei der Arbeit in schwierigen Situationen

7. KLASSE (VIERTÄGIG)

Für die Arbeit mit der Klasse 7 war von den Lehrpersonen gewünscht, dass die Jugendlichen sich im Umgang mit der Umwelt üben. Die Herausforderung ist für die Jugendlichen, sich angemessen zu verhalten, weder unterwürfig noch übermütig zu werden war dabei im Fokus.

Gerade in dieser Schulform ist festzustellen, dass sich die Schüler*innen viel mehr als in allen anderen Schulformen am Arbeitsmarkt – entlang der angenommenen Fähigkeiten – orientieren. Sie nehmen sich damit die Möglichkeit, ihr Spektrum der Wahl auszuweiten. Darüber hinaus entsprechen sie in ihrer Berufswahl der immer noch vorrangigen Aufteilung des Arbeitsmarktes in Männer dominierten gewerblich-technischen und IT-Berufsfeldern, Frauen dominierten personenbezogenen Dienstleistungsberufen. Unterschiedlich sind sie in ihrer Betrachtung der Vollzeitarbeit. Wünschen tun sie alle, dass sie in die normative Arbeitswelt hineinpassen, sie erfahren und erleben - sie tun es nicht. Daher ist Teilzeit eine wichtige Möglichkeit für Jungen wie Mädchen. Führung wird weniger aus der Normalitätsannahme männlicher Dominanz, sondern eher auf Grund kultureller Zugehörigkeit entlang der Geschlechtsgrenzen zugunsten der Männer zugeordnet. In der konkreten Nachfrage, sind es die erfahrenen Fähigkeiten, die ihr Urteil bestimmen. **Für die Jungen und Mädchen war es eine besondere Erfahrung bewusst die Unterschiede zwischen Männerleben und Frauenleben wahrzunehmen.**

Ihre eigenen Gefühle stehen ihnen dabei im Wege, sie glauben an ihre Minderwertigkeit und reagieren emotional auf ihre Umwelt. Die kulturell bevorzugte Haltung, der Zurückhaltung muss eingeübt werden, damit die Schüler*innen sie ausüben können. Es braucht im Training die Arbeit auf allen Ebenen, die Ansprache auf emotionaler, geistiger und Körperebene, um Haltung und Handlung nicht nur erfassbar, sondern auch denkbar zu machen, die geforderte Fähigkeit muss zu behalten sein, sie muss zu handeln sein. Die Unterschiede von Männern und Frauen waren immer wieder Thema auch durch die

Die Schule ist begeistert von der Arbeit des Vereins und wünscht eine Ausweitung der Zusammenarbeit. Neben den 6. Klassen und 7. Klassen, soll auch die 8. Klasse eingebunden sein und eine Berufsbörse für die Schüler*innen der 8. Klasse eingebunden werden.

unterschiedlichen Temperamente in der Klasse, die sich in dieser Gruppe entlang der Geschlechtergrenzen ziehen. Mit dieser Gruppe wurde auch an dem Verständnis für den Unterschied in Verdienst und Berufsalltag von Frauen und Männern gearbeitet und an der Wichtigkeit, dass auch die Mädchen einen eigenen Verdienst anstreben. Die vier Tage ermöglichen eine Impulssetzung, die von den Lehrer*innen wieder aufgegriffen und im Schulalltag eingebaut wird und werden kann, damit die Nachhaltigkeit des Erlentenen erreicht wird.

AG - Struktur

ARBEITSGRUPPE „KOCHEnde JUNGS“ - GESCHWISTER-SCHOLL-SCHULE

Die richtet sich an Schüler, die sich mit dem Thema „Kochen“ in seiner ganzen Bandbreite auseinandersetzen wollen. Oftmals melden sich Schüler an, die von zu Hause Grundkenntnisse mitbringen. Die Arbeitsgruppe ist auch offen für Schüler, die sich neu mit dem Thema beschäftigen wollen. Inhaltlich beschäftigt sich das Projekt mit Grundkenntnissen im Kochen, Hygiene in der Küche, Lebensmittelkunde, preiswertem und gesundem Essen und der Zubereitung kleinerer Mahlzeiten, die von den Schülern zu Hause auch nachgekocht werden können. Die Teilnehmer bekommen während der Arbeitsgruppe einen Einblick in das Berufsfeld „Koch“ und zu diversen Ausbildungsberufen in der Gastronomie und auch zu Berufen, die im weitesten mit Lebensmitteln zu tun haben.

Bei der Arbeit in der Küche hinterfragen wir immer wieder Rollenmodelle, gerade dieser Bereich ist dazu geeignet. Es zeigt sich auch dieses Jahr, dass die Jungen unter sich viel unbefangener an Arbeiten in der Küche herangeführt werden können. Wir stellen heraus, dass alle Arbeiten in der Küche gemacht werden müssen und es dabei kein „das ist Frauenarbeit“ - „das ist Männerarbeit“ geben sollte. Im Laufe der Arbeitsgruppe können die teilnehmenden Jungen ein Gefühl dafür entwickeln, dass sich hinter typischen Geschlechterrollen Modelle verbergen, die rational nicht begründbar sind.

Es wäre wünschenswert, wenn sich über das Schuljahr hinaus einzelne Teilnehmer dazu entscheiden dürften, auch im nächsten Schuljahr an der Arbeitsgruppe teilzunehmen, um das erarbeitete vertiefen zu können.

Der Erfolg dieser AG hat dazu geführt, dass die Schule wieder eine zusätzliche Koch-AG für Mädchen haben möchte.

PILOT 5. KLASSE-AG - GESCHWISTER-SCHOLL-SCHULE

Es werden altersgerechte Berufsfilme, gerade auch mit geschlechtsuntypischer Rollenbesetzung, gezeigt und anschließend in der Gruppe besprochen. Fragen wie „Was habt ihr gesehen?“ „Woher kennt ihr das?“ „Kennt ihr vielleicht jemand, der diesen Beruf ausübt und seid ihr selbst mit dem Berufsbild schon mal in Berührung gekommen?“ werden besprochen und dadurch mit dem eigenen Leben in Verbindung gebracht. Einseitige Zuordnungen in Männer-/Frauenberufe von Seiten der Kinder wurden aufgegriffen und erweiternd hinterfragt. Es gab diverse Spielangebote, von pantomimischem Berufe-Raten, Berufe-Activity (Berufe vorspielen, umschreiben oder zeichnen) bis hin zu Berufe-Staffellauf. Durch Teamspiele konnten Softskills wie Teamfähigkeit geübt werden und die SchülerInnen konnten Erfahrungen über ihre Fähigkeiten sammeln, die wiederum einfließen können in Überlegungen, welche Berufe zu ihnen passen könnten.

Die Berufswahl ist kein punktuell Ereignis am Ende der Schulzeit, sondern ein Prozess, der in der Kindheit beginnt und sich über die Lebensphase der Jugend bis ins frühe Erwachsenenalter hinein vollzieht. Daher sollte „Berufswahl“ ein Thema sein, das kontinuierlich über die gesamte Schulzeit hinweg als roter Faden Fächer übergreifend aufgegriffen und verfolgt wird. Denkbar wäre hier - einem guten Beispiel aus Skandinavien folgend - die Einführung eines „Berufswahltagetagebuchs“, das in der Grundschule begonnen und über die gesamte Schulzeit hinweg von den SchülerInnen geführt wird.

Mit der Erhöhung des städtischen Zuschusses waren wir in der Lage, einen unserer Grundgedanken des LBO-Konzeptes umzusetzen: die frühzeitige Heranführung an Themen der Berufsorientierung und Lebensplanung. Vor der Pubertät – so belegen Studien – sind Mädchen wie Jungen noch sehr offen für unterschiedliche, auch geschlechtsuntypische Berufe. Erst in der Pubertät beginnt sich das Berufswahlspektrum einzuengen. Deshalb macht es Sinn, sich möglichst früh diesen Themen zu nähern. In der 5. Klasse-AG soll dies vor allem auf eine niederschwellige, spielerische Art und Weise geschehen.

Berufsbörsen

Es soll den Jugendlichen ermöglicht werden, Menschen kennen zu lernen, die von ihrem (geschlechtsuntypischen) beruflichen Weg erzählen. Hierzu laden wir BeruflerInnen/Azubi's ein, die ihren Beruf und die damit verbundenen Tätigkeiten den Schülern „lebendig“ näher bringen. Bekannte Berufe, aber auch ungewöhnliche oder unbekanntere Berufe werden vorgestellt, oft nach dem Gender-Cross -Prinzip, um tradierte Rollenvorstellungen aufzubrechen. Da die Präsentation in einem kleinen, niederschweligen Rahmen und mit sehr viel persönlichen Kontaktmöglichkeiten stattfindet, werden oft erste Gespräche über Praktika und Ausbildungsoptionen geführt. Gewünschte Wirkung der Berufsbörse ist, neue Berufshorizonte „lebendig“ zu eröffnen um den intrinsischen Antrieb um einen Praktikums- oder Ausbildungsplatzbewerbung zu fördern und erste Kontakte zu einem Berufsfeld und zu Berufstätigen herzustellen.

BERUFSBÖRSE – ST. RAPHAEL-REALSCHULE

1 Wasserbauerin, 1 Baustoffprüferin, 1 Fitnesskauffrau, 1 Hotelfachfrau, 1 Eventmanagerin und 1 Krankenpflegerin wurden vorgestellt.

Von 53 Teilnehmerinnen hat 51 die Berufsbörse richtig Spaß gemacht:

49 Schülerinnen haben einen neuen Beruf kennen gelernt, den sie vorher nicht kannten

39 Schülerinnen ist ein Beruf vorgestellt worden, den sie interessant fanden

28 Schülerinnen haben Anregungen für das nächste Praktikum bekommen

BERUFSBÖRSE - THEODOR-HEUSS-REALSCHULE

2 Wasserbauer, 1 + 1 Fitnesskaufmann und Fitnesskauffrau, 1 Eventmanager, 1 Zahntechnikerin, 1 Optiker und 1 Dachdecker wurden vorgestellt.

Von 72 Teilnehmer*innen hat 51 die Berufsbörse richtig Spaß gemacht:
33 Schüler*innen haben einen neuen Beruf kennen gelernt, den sie vorher nicht kannten
26 Schüler*innen ist ein Beruf vorgestellt worden, den sie interessant fanden
19 Schüler*innen haben Anregungen für das nächste Praktikum bekommen

BERUFSBÖRSE - GESCHWISTER-SCHOLL-SCHULE

Vorgestellt wurden: 1 Wasserbauerin, 1 Raumausstatter, 1 Maler, 1+1 Fitnesskaufmann und -frau, 1+1 Altenpfleger*in und 1 Hotelfachfrau

Allen 21 Schüler*innen hat die Berufsbörse Spaß gemacht:
15 Schüler*innen haben einen neuen Beruf kennen gelernt, den sie vorher nicht kannten
14 Schüler*innen ist ein Beruf vorgestellt worden, den sie interessant fanden
7 Schüler*innen haben Anregungen für das nächste Praktikum bekommen

Die Schule hat im Nachlauf der Berufsbörse festgestellt:
Von den Neuntklässlern 2015 wurde ein Schüler als Auszubildender zum Konstruktionsmechaniker beim Wasser- und Schifffahrtsamt vermittelt.
Gut angekommen ist bei dieser Berufsbörse der Raumausstatter. Nachdem die Schüler*innen ihn kennen gelernt haben, wurde von mehreren Schüler*innen immer wieder das Berufsbild nachgefragt.

BERUFSBÖRSE - WALDPARKSCHULE

Erstmals wurden die Gruppen in Jungen und Mädchen unterteilt, was positiv aufgenommen wurde: in den geschlechtshomogenen Gruppen traute man sich mehr zu fragen. Im Nachgang haben die Jugendlichen die Ausbildungen der Berufsbörse stärker nachgefragt – es wurden auf der Berufsbörse Telefonnummern ausgetauscht, Kontakte geschlossen.

1 Maler – die Motivation seinem Bericht zu folgen stieg bei den Mädchen, als er von seiner Auszubildenden erzählte. Hier zeigt sich, wie wichtig es ist in vorbereitenden Sitzungen die BeruflerInnen auf diese Genderthemen einzustimmen.
Über die Arbeit beim Zoll sprachen ausführlich 1 Kollege und 1 Kollegin. Sie stellten deutlich die Vor – und Nachteile dieser Arbeit dar.
Auch die Konditorin konnte viel über ihren Beruf und Werdegang von der Ausbildung bis zu ihrem „Meister“ erzählen. Gerade diese sehr persönlichen Einblicke sprechen die Jugendlichen an.

Hinzu kamen 2 Wasserbauer, 1 Hotelfachfrau und 1 Krankenpfleger, die von ihren Berufen erzählte.

Da mehr als 50% der Teilnehmer*innen die Fragebögen nicht abgegeben oder nur teilweise ausgefüllt haben, gibt es hier keine genaueren Ergebnisse.

Lebenswelterkundung – Offene Treffs - Jungentreff und Mädchentreff

Die Lebenswelterkundung ist ein niederschwelliges Angebot, das außerhalb des Schulrahmens in den Vereinsräumen des LuCa Heidelberg e.V. stattfindet und die Arbeit der Schulen vertieft und ergänzt, sie ist die Fortführung der berufs- und lebensorientierten Arbeit in den Schulen. Generell kann festgehalten werden, dass die Berufsentscheidung immer auch eine Lebensentscheidung ist, für Jungen und Mädchen gleichermaßen. Es geht immer auch darum, mit welchem Beruf oder auch durch welchen Beruf die gesellschaftlichen Erwartungen an Frauen- und Männerrollen am besten erfüllt werden können. Sicher ändern sich die Rollenzuschreibungen und gesellschaftlichen Erwartungen und Anforderungen wie auch die Spielräume, um das Leben mit und durch einen Beruf zu gestalten. Für junge Frauen haben soziale Werte - anderen Menschen helfen, mit anderen Menschen in Kontakt kommen und ausreichend Zeit für die Familie haben - einen höheren Stellenwert als für junge Männer. Individuelle Karriere- und Verdienstmöglichkeiten hingegen sind jungen Frauen zwar wichtig, jedoch nicht in demselben Maße wie jungen Männern. Gleichermaßen legen junge Frauen und junge Männer Wert darauf, einen Beruf zu ergreifen, der soziales Ansehen genießt, der ihnen Spaß macht und ihren Interessen entspricht. Zugleich soll der ausgeübte Beruf den allgemeinen Vorstellungen von „weiblich“ oder „männlich“ nicht widersprechen - die Berufswahl steht schließlich im Kontext der Identitätsbildung und der sozialen Integration in die eigene Geschlechtergruppe. Es ist wichtig neben Information und Training von Fertigkeiten die Identitätsentwicklung in der Arbeit einzubeziehen.

MÄDCHENTREFF – LEBENSWELTERKUNDUNG

(1x wöchentlich 4,5 Stunden – 9 Teilnehmerinnen)

Im offenen Treff zur Lebenswelterkundung wird Mädchen die Chance gegeben mit anderen zusammen und mit Unterstützung von Fachkräften, sich ihre Umgebung zu erschließen. Sie lernen ganz praktisch, welche Schritte es bedarf, um ein anvisiertes Ziel zu erreichen; zum Beispiel bei der Suche nach einem Praktikumsplatz, der Herstellung eines Berichts. Gezielt wird jeder Schritt benannt und bei Bedarf begleitend umgesetzt. Ergänzend werden hier Mädchen auf ihrem Weg aktiv von den Leiterinnen unterstützt, z.B. bei der Praktikumssuche und -bewerbung.

Leben und Beruf sind in dieser kulturellen Welt nicht zu trennen. Im geschützten Rahmen haben die Mädchen den Freiraum eigene Fähigkeiten und Stärken zu entdecken und auszubauen, Fehler zu machen und aus diesen zu lernen.

Weiterhin bietet der Mädchentreff, zahlreiche Chancen und Gelegenheiten Genderarbeit zu praktizieren. Die Mitarbeiterinnen haben hier die Möglichkeit, einengende geschlechtsorientierte Identifikationen sowohl im Tun, als auch als Vorbild und im Gespräch zu benennen und im besten Fall aufzulösen. Der Treff bietet ebenfalls einen niederschweligen Zugang zu Einzelberatungsgesprächen bei Problemen, mit einer Fachkraft von LuCa.

Da die Mädchen direkt von der Schule in den Treff kommen, wird gemeinsam gegessen; die Erledigung von Hausaufgaben gehört ebenfalls zum Programm.

Mit der Schulsozialarbeit, insbesondere der Theodor-Heuss Realschule konnte immer wieder kooperiert werden, um Jugendliche in den und aus den Treff's optimal zu unterstützen. Elternabende und Einzelgespräche zu Erziehungsfragen, vor allem für Eltern mit Migrationshintergrund werden begleitend geleistet.

JUNGENTREFF – LEBENSWELTERKUNDUNG

(1x wöchentlich 4,5 Stunden – 9 Teilnehmer)

Die Angebote für Jungen finden in den Räumlichkeiten des Vereins statt, es gibt aber auch Bewegungsangebote außerhalb, um dem besonderen Bewegungsdrang von Jungen gerecht zu werden. Auch die Ausstattung der Räume wurde diesem Bedürfnis z.B. durch Aufstellen von Tischtennisplatte und Tischkicker Rechnung getragen. Neben den Treffaktionen, die immer mit gemeinsamen Koch- und Essenszeiten beginnen, gibt es immer wieder Exkursionen, die o.g. Themen vertiefen. z.B. Skate- und Graffiti-WS.

Das gemeinsame Erstellen Essen ist eine feste Größe in der Treffzeit. Hieraus ergeben sich viel Möglichkeiten, Themen anzusprechen. Themen wie "Hausarbeit – auch für Männer", „Gibt es typische Männer- und Frauenberufe“, „Mädchen in der Männerdomäne Graffiti- und Skaterszene“, „Wo sind meine Grenzen und die Grenzen der anderen“, „Männertypen“ oder das Aufbrechen bekannter Rollenfiguren werden behandelt.

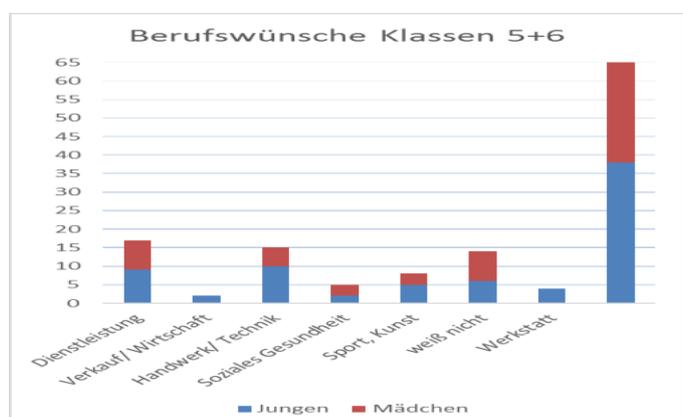
Die vielfältig aufgestellten Jungenpädagogen, zum Teil mit Migrationshintergrund, übernehmen eine Vorbildfunktion, die zeigt, dass ein bereicherndes Zusammenleben, bei oder gerade wegen aller Pluralität und Diversität des Lebens, möglich ist. Aktuell auftretende Themen wie Wirtschaftskrise in Griechenland, Rassismus, Flüchtlingsproblematik werden aufgegriffen und besprochen. Auch hier sind Elterngespräche und die Kooperation mit der Schulsozialarbeit integraler Teil der Arbeit.

Statistik

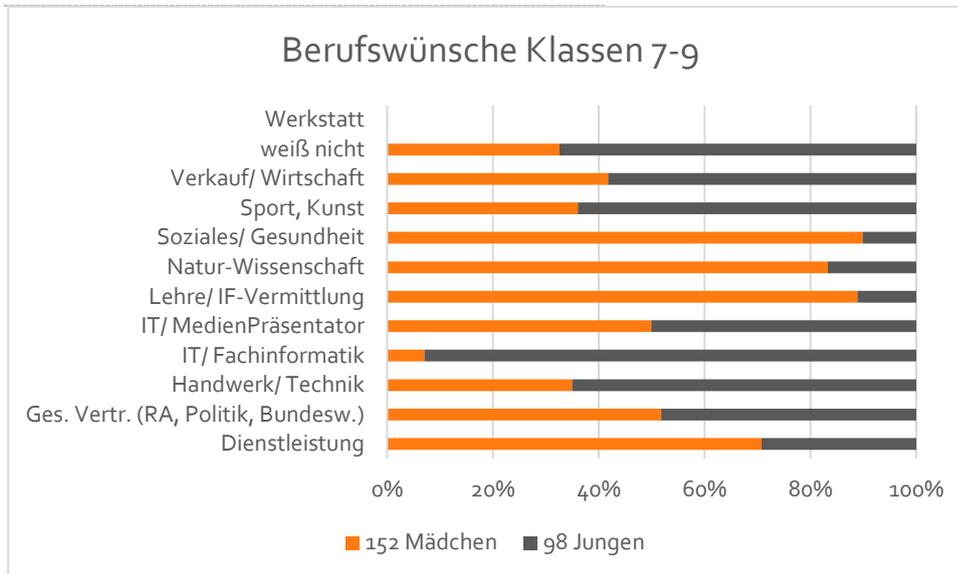
Diese Situation spiegelt sich im Bereich der Ausbildung: Die Berufswahl junger Frauen und junger Männer scheint sich ganz an den vorgegebenen Mustern der Arbeitswelt und des Arbeitsmarkts zu orientieren. Junge Frauen entscheiden sich eben für die Arzthelferin oder einen Büroberuf, junge Männer für den KFZ-Mechatroniker oder einen Industrieberuf. So könnte man, etwas grob, die Situation kennzeichnen. (Und auch hier: die Lage ist nicht so schwarz/weiß, auch im dualen System der Berufs-ausbildung spielen die Mischberufe eine wesentliche Rolle.)

Berufswünsche Klassen 5 - 6

Berufswünsche bei den 5. + 6. Klassen haben bei den Jungen die Spitzenreiter in Handwerk und Technik, bei den Mädchen im Dienstleistungsbereich.



Berufswünsche Klassen 7-9



Wie schon häufig geschrieben sieht man auch in dieser Gruppe für die Jungen ist die Richtung IT/ Fachinformatik eines der höchsten Ziele. Jedoch steht an nächster Stelle, dass die Jungen der Klassen 7-9 keine Vorstellung haben, welchen Beruf sie erreichen möchten. Gefolgt von Sport und Kunst, beides liegt um der 60% Marke. Bei den Mädchen sind Naturwissenschaften studieren, Soziales/ Gesundheit und Lehre/ Informationsvermittlung fast gleich auf und sie liegen jeweils über 80%.

152 Mädchen	Berufswünsche im Einzelnen Klassen 7-9	Berufswünsche im Einzelnen Klasse 7 - 9	98 Jungen
1	Eventmanagerin	Feuerwehrmann	1
1	Golfmanagerin	Polizei	4
1	Hotelfachfrau	Büro/ Verwaltung	2
2	Justizvollzugsbeamtin	Eisenbahner	1
7	Polizei	Anwalt (RA, Notar)	3
2	Stewardess	Bundeswehr	1
11	Tierpflegerin, was mit Tieren	Zoll	2
4	Sprachen (Dolm., Übers. Fremdsprachenk. ...)	Architekt	1
1	Management	Bauzeichner	1
6	Anwältin (RA, Notar)	Chemielaborant, Chemikant	3
2	Bundeswehr	Elektriker, Elektronik	2
1	Politikerin	Feinmechaniker	1
1	Zoll	Förster	2
9	Architektin (Außen, Innen, sonstige)	Handwerk	2
1	Bäckerin	KFZ Mechatroniker	13
2	Chemielaborantin, Chemikantin	Koch	1
5	Design (Grafik, Mode, sonstige)	Lokführer	1
1	Edelsteinschleiferin	Maschinenmechaniker	1
3	Floristin; Gärtnerin, Natur	Metallbauer	1

Berufswünsche – Fortführung der Einzelauflistung Klassen 7 – 9

1	Handwerk	Werkzeugmechaniker	1
1	Ingenieurin	Zweiradmechatroniker	1
1	KFZ-Mechatronikerin	Pilot	1
2	Konditorin	Design (Grafik, Mode, sonstige)	1
3	Technik	Maler	3
1	Tischlerin	IT, Fachinformatik	17
2	IT, Fachinformatik	Journalist	1
1	Journalistin	IT/ Medien	1
1	Moderatorin	Lehrer	1
8	Lehrerin	Archäologie	1
5	Natur-Wissenschaft (Mathe, Physik, Chemie...)	Notarzt - Sanitäter	1
18	Ärztin (Zahn,Tier,Psychiater, Sonstige)	Sozialarbeiter	2
11	Erzieherin (Kindergarten), Pädagogin	med. Fachangestellter	1
1	Hebamme	Fußballer	2
2	Krankenschwester, - pflegerin	Spiele Entwickler	1
1	Med. Angestellte	was mit Sport	3
1	Physiotherapeutin	Film	1
6	Psychologin (Bio, Therapie, sonstige)	Musiker	1
5	Soziales	Kfm (Bank, Büro, Industrie)	8
1	Autorin	Aktionär	1
3	Make-up Artist	noch keinen	20
1	Maskenbildnerin/Visagistin		
2	Schauspielerin		
1	Synchronsprecherin		
2	Finanzassistentin, Wirtschaft		
8	Kffrau (Bank, Büro, Industrie)		
15	noch keinen		

Praktika Klassen 7-9

	152 Mädchen	98 Jungen	
1	Arbeitsblatt	Altenheim	11
10	Altenheim	Apotheke	3
1	Amtsgericht	Architekt	1
3	Apotheke	Arzt (Zahn, Tier, sonst)	4
1	Architekt	Bäckerei	3
2	AWO	Bauzeichner	1
3	Bäckerei	Caritas	2
1	BASF techn. Bereich	Dünen putzen in Sandhausen	1
1	Bauernhof	Elektriker, Elektroniker	2

Fortführung der Auflistung der Praktika Klassen 7 – 9

1	Bundeswehr	Erzieher, KiGa	20
2	Caritas	Fahrradladen	2
1	Ergotherapie	Feinwerkmechatroniker	1
32	Erzieherin, Kindergarten	Feuerwehr	2
1	Fitnessstudio	Film-Video-Editor	1
5	Floristin, Gärtnerin	Fitnessclub	1
1	Flughafen	Florist, Gärtner	2
4	Frisör	Förster	2
4	Gastronomie	Fotograf	1
1	Golfclub	Friseur	3
1	Handwerk	Funker	1
1	HD Druckmaschinen	Gastronomie	3
1	Hd Zement	Hd-Tafel	1
2	Henkel	Hd-Zement	2
1	Holzbau	Hotelfachkraft	1
1	Hotel	IT/ Fachinformatiker	2
1	Hundeschule	Jazz	1
1	Journalistin	kein Praktikum	1
3	kath.Sozialstation	Kfm (EZH, Bank, sonstiges)	13
62	kein Praktikum	KFZ Mechatroniker	12
25	Kffrau (EZH, Bank, sonstiges)	Kieferorthopädie	1
1	KFZ – Mechatronikerin	Kinderclub	1
1	Krankenhaus	Maler	3
1	Kreativ	med. Fachangestellter	2
1	Lehre, Nachhilfe	PH-Heidelberg	1
1	Logopäde	RNZ-Mediengestalter	1
3	Maler	Rudergesellschaft HD	1
1	Marketing	SAP	1
11	med. Angestellte (Mensch, Tier)	Schlosser	1
1	Molkereifachfrau	Schneider	1
1	Orthopädietechnik	Schreinerei	1
1	Polizei	Servicekraft (Cafe)	1
1	Rechtsanwalt	Sortmedizin	1
1	Reisebüro	Sport-Trainer (Bogen, Fuß-Basketb)	3
1	Reiterhof	SRH Behindertenbetreuung	2
2	Robotik im Mathematikum HD	Stadtwerke	1
1	Sanitäterin	Techniker	1
1	SAP	Wäscherei	1
1	Schornsteinfeger		
1	Schreinerei		
2	Schulgarten		

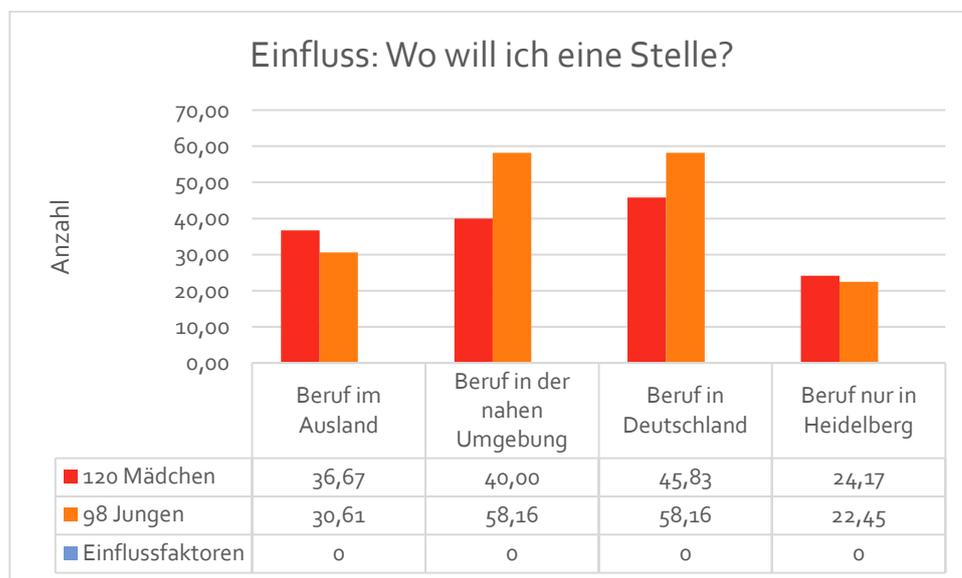
Fortführung Auflistung der Praktika Klassen 7 - 9

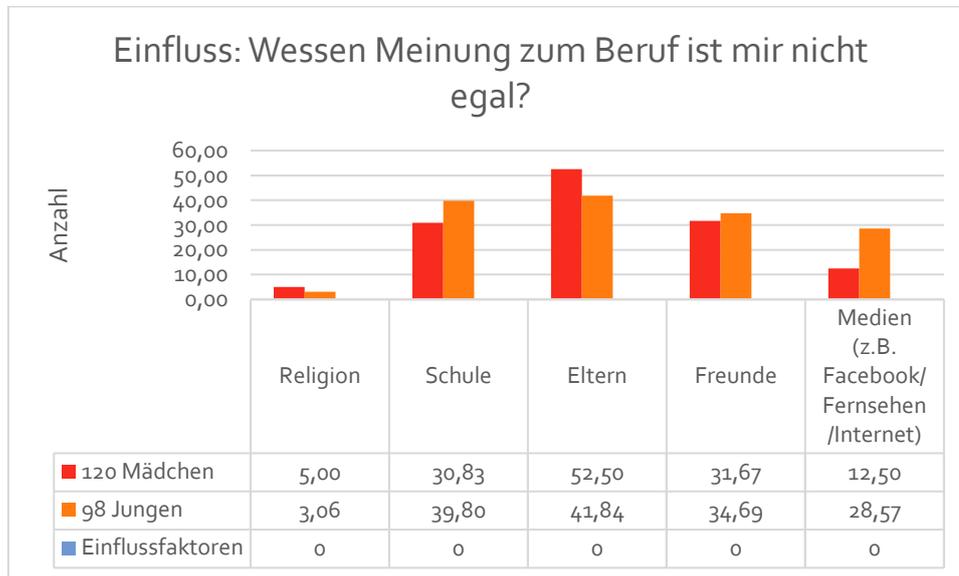
1	Theater		
1	Uni HD - virtuelle Realität		
2	Verwaltungsfachangestellte		

An der Auflistung der Praktika wird augenfällig, dass sich die Jugendlichen bei der Praktik suche vorrangig orientieren an dem, was es in der Umgebung gibt, sie sind weniger engagiert dabei in die Richtung ihrer Wunschberufe zu agieren. Bei den Mädchen fällt auf, dass sie wesentlich mehr Berufe in Handwerk und Technik im Praktikum ausprobieren, als sie dann letztlich bei der Ausbildungsplatzsuche umsetzen. Gleichzeitig sieht man, dass die Praktika von Jungen in Altenheime, Erzieherstellen gefördert werden und von den Jungen auch umgesetzt werden. Allerdings sind auch hier unter den Wunschberufen wenige aus dem Sozialen und Gesundheitsbereich zu sehen.

Bewusste Einflüsse

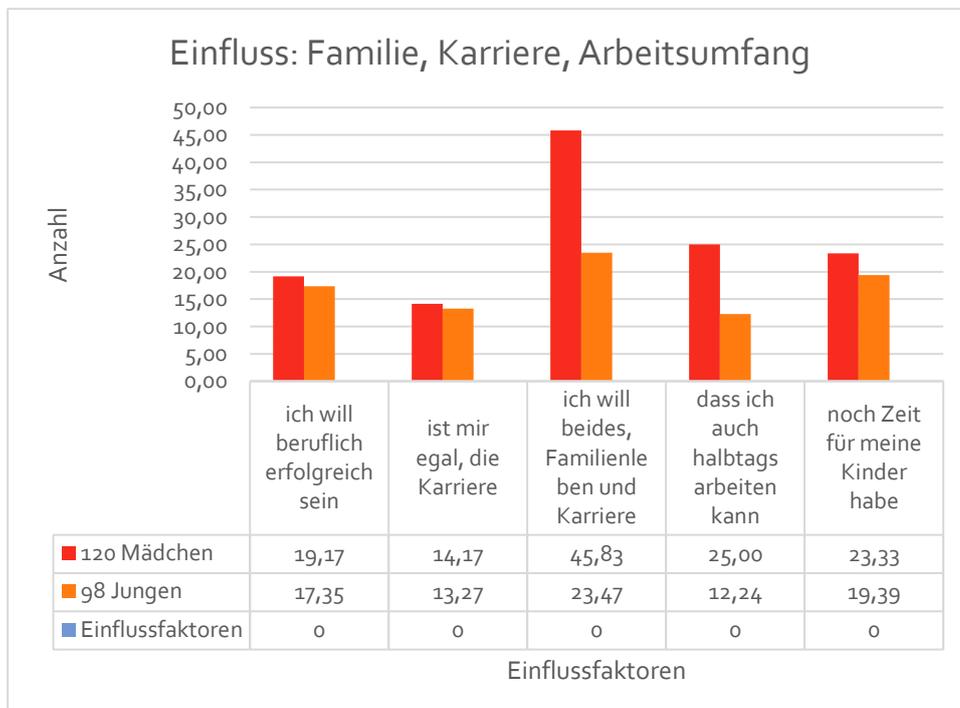
Die meisten Schüler*innen wollen einen Arbeitsplatz in der Nähe ihrer jetzigen Wohnortes. Mit 30 und 36% ist die Anzahl derjenigen Schüler*innen, die auch im Ausland arbeiten höher als derjenigen, die nur in Heidelberg eine Arbeitsstelle akzeptieren, 24% der Mädchen und 22 % der Jungen.



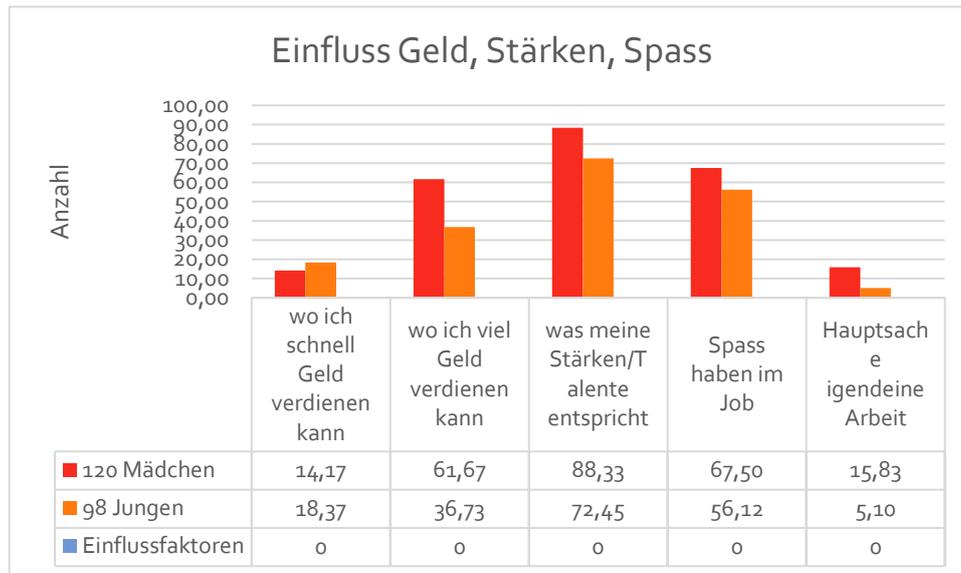


Gut zu erkennen ist der hohe Einfluss der Eltern bei beiden Geschlechtern. Bei den Mädchen überwiegt dieser Einfluss mit 52,50 % deutlich gegenüber allen weiteren. Bei den Jungen zeigt sich, dass der Einfluss der Eltern mit 41,84% nahezu gleich auf ist mit dem Einfluss der Schule, 39,80 %.

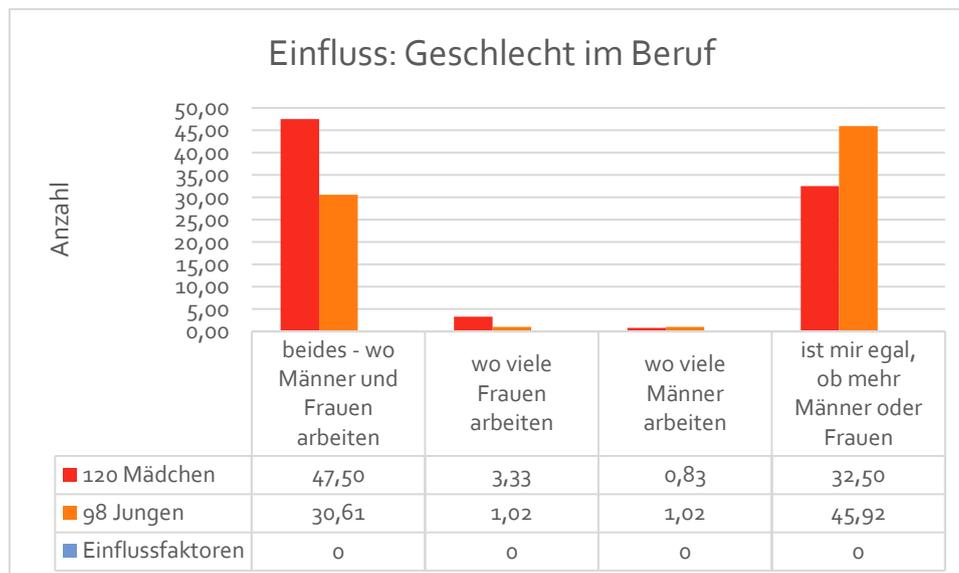
In früheren Studien zeigte sich, dass viele Eltern ihren enormen Einfluss auf die Wahl des Berufes unterschätzen. Hier kann Aufklärung und aktive Elternarbeit konstruktiv an einer Erweiterung des Berufswahlspektrums der Jugendlichen teilhaben.



Wie bereits erwartet, zeigt sich auch in diesem Jahr, dass die Mädchen der Familienfreundlichkeit des Berufes einen hohen Stellenwert geben, 45,83% wollen die Vereinbarkeit von Beruf und Familie, während dies bei ¼ der Jungen eine Rolle spielt. Entsprechend ist der Einfluss, einen Beruf zu wählen, der halbtags ausgeübt werden kann mit 25% zu 12% bei den Jungen mehr als doppelt so hoch wie bei den Jungen . Der Einflussfaktor „Karriere“ liegt bei beiden Geschlechtern unter 20%.



Für die Mädchen und Jungen in diesem Einflussrahmen am wichtigsten, dass die eigenen Talente und Stärken im Beruf berücksichtigt sind, Mädchen 88 % und Jungen 72 %. Nachfolgend sind es für die Mädchen Spass 67,5 % und ein hoher Verdienst 62%. Auch bei den Jungen sind dies die nachfolgenden Einflüsse, jedoch ist der Unterschied zwischen Spass und hoher Verdienst bei den Jungen 20%, Spass liegt dabei vorn mit 56% zu 36% für den hohen Verdienst. Gleichzeitig ist dies auch der Einflussrahmen der insgesamt unter allen Einflüssen die höchsten Werte hat.



Arbeit 2016 – Geschlechtsspezifische Gewaltprävention

Das Angebot richtet sich an alle Schulen. Schwerpunkt in den vergangenen Jahren und auch im Jahr 2016 war die stärkende Präventionsarbeit mit Mädchen an Grundschulen, ab der 2. Klasse und an Werkreal-, Gemeinschafts- und Förderschulen. Dabei wird das Eingreifen in zerstörerische gruppenspezifische Prozesse, indem eine Kultur der fairen Auseinandersetzung und des respektvollen Umgangs miteinander trainiert wird, immer wichtiger.

Konzept der Präventionskurse für Mädchen

Das Konzept der Präventionskurse für Mädchen besteht aus verschiedenen Bausteinen, die nach Bedürfnislage und Alter der Mädchen variieren. Grundlegend ausgerichtet sind die Workshops

- auf die Entwicklung von Selbst-Bewusstsein und
- den Aufbau und die Stärkung von Selbstwert und Selbstachtung, sowie
- auf die Bewusstmachung/ Mobilisierung interner Ressourcen, unter Berücksichtigung neuerer Resilienz-Studien

Zunehmend legen wir Wert auf die Vermittlung der Verantwortungsübernahme für das eigene Verhalten und Handeln. Sich als aktiv und wirksam Handelnde zu begreifen ist wesentlicher Teil des Ausstiegs aus der Opferrolle. Es bedeutet die Selbstwirksamkeit anzuerkennen und damit die Notwendigkeit sich Gestaltungsspielräume zu erschließen. Ebenfalls ist dies eine relevante Voraussetzung, um sich selbst ggf. als Täterin wahrzunehmen. Die Arbeit in den Präventionskursen ist situations- und prozessorientiert gestaltet, d.h., was sich vor Ort in der Gruppe zeigt, wird vor allem da, wo es zu massiven Störungen führt, vorrangig bearbeitet. Die erarbeiteten Lösungen, werden dann zum exemplarischen „Transport-Vehikel“ der zu vermittelnden Inhalte. Beratungsgespräche für Kinder und Jugendliche, Eltern, Lehrer*innen und Multiplikatoren*innen, im Bedarfsfall, gehören ebenfalls zum Konzept.

Wie im Jahr 2012 begonnen, arbeiteten wir auch in 2016 in vielen Workshops mit einer Fachkraft und einer Studentin. Grundsätzlich machen wir damit gute Erfahrungen. Die Studentinnen bringen teilweise neue Perspektiven auch den neuesten Stand der Forschung mit ein. Auf diese Weise geben wir unser über Jahrzehnte gesammeltes Wissen an kommende Generationen weiter und profitieren gleichzeitig vom Input einer jüngeren Generation, die der Lebenswelt der Kinder gerade erst entwachsen ist. Sobald jedoch eine Klasse schwieriger ist, wird diese Personalstruktur zur Doppelbelastung für die Fachkraft, da sie die Klasse und die Studentin in Balance halten muss. In manchen Schulen und Klassen sind wir aufgrund dieser Erfahrung weiterhin mit zwei Fachkräften präsent.

Neben den Arbeitsinhalten der Projektleitung - Organisation, Kooperation, Netzwerkarbeit, Koordination und Verwaltung - muss das Konzept laufend an die sich in den letzten Jahren stark veränderten Schüler*innenbedürfnisse angepasst werden.

Die vielfältigen, angewandten Methoden sind so gewählt, dass die Kinder und Jugendlichen die Lerninhalte auf ganzheitliche Weise erfassen, sich „vereinleiben“ und verinnerlichen können. Die Inhalte sollen mit positiven Gefühlen verknüpft werden, da der Erfolg des Konzeptes bei den Kindern und Jugendlichen wie auch bei den Erwachsenen auch von der Attraktivität, der „Leichtigkeit“ (wie Lehrpersonen es formulieren) des Angebots abhängig ist.

Methoden in den Präventionskursen

- Spiele zur Wahrnehmungsschulung, Kooperationsspiele
- Entspannungsübungen, Phantasie Reisen, Körperwahrnehmungsübungen
- Rollenspiele, Kooperations-/Koordinationsübungen, Kommunikationstraining
- Selbstbehauptungstraining, Gesprächsrunden und Aufklärungsgespräche
- Jeux Dramatique, weitere Übungen aus Tanz/ Theater zur Schulung von Wahrnehmungsfähigkeit und Selbstausdruck

Ziele der Präventionskurse

- Entwicklung eines Gespürs für eigene Grenzen
 - Anerkennung der oft völlig anders gelagerten Grenzen der Mitschülerin/Freundin
 - Information zum aktuellen Wissensstand über häufige Gewaltformen (mit dem Erkennen beginnt sowohl die Verteidigung, als auch die Reflexion über das eigene gewalttätige Verhalten).
 - Verhaltensänderung durch erkennen und trainieren alternativer Verhaltensoptionen
1. Verinnerlichen von Strategien, die unterstützen, in schwierigen, bedrohlichen Situationen die Nerven zu behalten
 2. Erweiterung des Handlungsrepertoires für gefährliche, unangenehme, nervige Situationen
 3. Setzung von Indikatoren, die unangenehme, nervige und gefährliche Situationen unterscheidbar machen können
 4. Vermittlung von Grundlagen einer gelungenen Kommunikation, unter besonderem Focus auf die Körpersprache
 5. Förderung von Zivilcourage
- Verantwortungsübernahme für eigenes Verhalten und Handeln bzw. Nicht-Handeln
1. Aufgabe der Opferhaltung zugunsten einer aktiven Rolle
 2. Selbstbeschränkungen wahrnehmen und abbauen
 3. Umgang mit einschränkenden Geschlechtsstereotypen erkennen und reflektieren
 4. Reflexion des Milieu-geprägten Verhaltens
- Hilfsangebote für Mädchen, junge Frauen und deren Eltern im Raum Heidelberg kennen und nutzen lernen
-

Konzept des geschlechtssensiblen Anti-Mobbing-Trainings „Klasse Klima – coole Klasse“

Das Konzept für die Workshops zur Bearbeitung der Gruppendynamik in der ganzen Klasse, wird sehr individuell auf die entsprechende Klasse zugeschnitten. Allein Zeitraum und Anzahl der Workshops variieren stark. Bei Bedarf wird die Klasse bis zu einem halben Jahr oder im Ausnahmefall auch länger begleitet. Ziel ist die Veränderung des Klassenklimas hin zu einer für alle erträglichen Atmosphäre. Zielgruppen sind außer den Schüler und Schülerinnen der Klasse auch die Lehrer*Innen, die Eltern und die Schulsozialarbeit.

Methodisch arbeitet das Team teilweise nach dem Konzept von Franz Hilt >Konfliktkultur< und teilweise mit Übungen aus der Erlebnispädagogik, der gewaltfreien Kommunikation nach Rosenberg und anderen geeigneten Ansätzen. Die prozessorientierte Arbeit mit der ganzen Klasse bedarf mindestens zweier Fachkräfte und bei einzelnen Workshop-Einheiten, die geschlechtsgetrennt stattfinden auch drei bis vier Mitarbeiter*Innen, dabei wiederum in jedem Workshop eine Fachkraft mit Spezialkenntnissen zum Thema.

Das Gewaltpräventionsteam

Die erfahrenen Trainerinnen, Regine Schumacher (Projektleitung) und Anna Thesing, gewähren eine qualitativ hochwertige Arbeit und Personalkontinuität, die von Schüler*Innen, Lehrerschaft und Schulsozialarbeit als verlässliche Kooperation erlebt wird. Wir arbeiten mit weiteren Fachkräften, die intern ausgebildet werden und mit Studentinnen, um die hohe Nachfrage der Schulen nach Gewaltprävention zu bedienen, aber auch um unser Wissen weiterzugeben. Wir arbeiten seit Jahren mit engagierten Studentinnen aus den Fachbereichen Psychologie, Bildungswissenschaften oder auch aus dem Lehramtsstudium zusammen. Kurse, wie die Anti-Mobbing Kurse, die Workshops an der Waldparkschule, und die Kurse an der Graf von Galen Schule, wie auch manche Klassen an der Emmertsgrund-Grundschule erfordern die Leitung von zwei ausgebildeten Fachkräften.

Gewaltpräventionsworkshops 2016

Unsere langjährigen schulischen Kooperationspartner Emmertsgrund-Grundschule, Waldpark Gesamtschule, Johannes - Kepler Realschule, Heiligenberg-Grundschule und die Tiefburg-Grundschule arbeiteten auch 2016 mit uns zusammen. Seit einigen Jahren ist sowohl die Stauffenbergsschule als auch die Kepler - Realschule regelmäßig mit im Programm

Insgesamt konnten wir im Jahr 2016 dreiunddreißig zweitägige Workshops durchführen. Längere Beratungsgespräche mit Eltern, Schülerinnen und Lehrerinnen gab es insgesamt 10. Drei Jungen und zwei Mädchen konnten über eine längere Zeit regelmäßig begleitet werden, um ihr Selbstwertgefühl wieder aufzubauen und zu stärken.

- Emmertsgrundschule
 - drei Workshops in allen 2. Klassen
 - drei Workshops in allen 3. Klassen
 - drei Workshops in allen 4. Klassen
- Heiligenberg Grundschule
 - drei Workshops in allen 3. Klassen
 - drei Workshops in allen 4. Klassen
 - zwei Workshops in den 3. Klassen

(noch im Schuljahr 2015 /2016)
- Tiefburg – Grundschule
 - drei Workshops in allen 2. Klassen
 - drei Workshops in allen 3. Klassen
- Waldpark – Gemeinschaftsschule
 - 2 Workshops in allen 6. Klassen
 - 2 Workshops in allen 7. Klassen
- Johannes-Kepler-Realschule
 - 2 Workshops in den 6. Klassen
- Walddorfschule
 - Interventionsworkshops in der 5. Klasse



Fotos: Anna Thesing



Mädchensensible Workshops an Grundschulen in Kooperation mit dem fairmann e.V.

Die 2-tägigen Workshops werden von intensiven Vor- und Nachgesprächen mit Lehrer/ -innen und Schulsozialarbeit begleitet. Darüber hinaus bieten wir, so es die Schule ermöglicht Informationsabende für Eltern und bei Bedarf Einzelberatung für Jugendliche, Eltern und Lehrkräfte.

Emmertsgrund Grundschule

Die Schwerpunktthemen an der Emmertsgrund Grundschule werden in Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit und den Lehrer*innen festgelegt und immer wieder modifiziert. Schwerpunkte 2016: 2. Klassen: Gefühle und deren sozialverträglichen Ausdrucksmöglichkeiten; 3. Klassen: Gruppendynamik, das Thema Ausgrenzung, und das Üben von integrierendem Verhalten, wenn einzelne ausgegrenzt werden; 4. Klassen: „Selbstbehauptungs- und Wohlfühltechniken“

Heiligenberg Grundschule

In der Heiligenberg – Grundschule arbeiten wir mit den 3. & 4. Klassen.

Schwerpunktthema in der 3. Klasse ist das wahr- und ernstnehmen eigener Grenzen, auch das wahrnehmen der oft anders verlaufenden Grenzen der Mitschülerinnen. Grenzen der Situation angemessen aber deutlich zu setzen ist ein weiterer Schwerpunkt. In der 4. Klassen werden die Selbstbehauptungsprinzipien vertieft. Zudem arbeiten wir in jedem Workshop mit den Mädchen auch an der Entdeckung und Entwicklung eigener Ressourcen (Kraftquellenarbeit).

Da wir prozessorientiert arbeiten, werden Probleme, die sich in der Gruppe zeigen, vorrangig behandelt und bearbeitet.

Tiefburggrundschule

Da die Tiefburggrundschule jährlich für alle 4. Klasse eine Theatergruppe, die gegen Missbrauch arbeitet, einlädt, sind wir dort in allen 2. und 3. Klassen.

Mit den Zweitklässlerinnen erarbeiten wir spielerisch die Gefühlspalette und deren Ausdrucksmöglichkeiten. Auch das Einüben von unterstützendem Verhalten gegenüber Schwächen anderer Mitschülerinnen ist ein Thema.

In der 3. Klasse wird das Thema der Grenzen erlebbar gemacht und deren klare Setzung geübt. In beiden Workshops gibt es Einheiten zur Entdeckung und Entwicklung eigener Ressourcen. Auch hier behandeln wir Schwierigkeiten im Gruppengefüge vorrangig, beziehungsweise bauen sie in unser Programm mit ein.

Mädchenspezifische Workshops an weiterführenden Schulen in Kooperation mit fairmann e.V.

Waldparkschule (Gemeinschaftsschule)

Die seit Jahren bestehende Zusammenarbeit mit der Waldparkschule wurde auch im Jahr 2016 fortgeführt. Ein großer Vorteil besteht darin, dass viele Schüler*Innen uns schon von der Emmertsgrund- Grundschule her kennen und ein Vertrauensverhältnis zu uns aufgebaut haben. Für weitere Kontinuität sorgt die zeitliche Nähe der Workshops in der 6. und 7. Klasse. So, dass dann in der 7. Klasse mit annähernd (die Klassen verändern sich monatlich, wegen hoher Fluktuation) denselben Schülerinnen „weitergearbeitet“ werden kann.) Die neue Zweizügigkeit verlangt mehr Workshops, d.h. mehr Termine.

Johannes-Kepler-Realschule

seit 2013 bieten wir auch regelmäßig Workshops für die Mädchen der 6. Klassen der Johannes – Kepler Realschule an. Die Kooperation begann 2010 mit zweistündigen Selbstbehauptungskursen für Mädchen und mündete dann in dem jetzigen Format, der 2-tägigen Workshops.

In beiden Schulen arbeiten wir wiederum mit dem Thema Grenzen, Grenzsetzung und eigenen Ressourcen. Altersentsprechende Themen über Liebe, Sexualität, bzw. Übergriffe im Nahfeld greifen wir auf, wenn die Mädchen uns signalisieren, dass sie dies tun möchten (nicht jede Gruppe ist offen dafür – abhängig von den Konstellationen innerhalb der Gruppe) Soziale Kompetenz, d.h. hier Umgang mit Vielfalt und Andersartigkeit ist ebenfalls Thema.

Bei Bedarf stellen wir Hilfsangebote für Frauen und Mädchen im Raum Heidelberg

Unsere mädchensensible Gewaltpräventionssarbeit an Grund- und weiterführenden Schulen ist ein Beitrag, den potentiellen Gewalterfahrungen, denen Mädchen ausgesetzt sind, Grenzen zu setzen, bei gleichzeitigem Training von Solidarität versus gegenseitigem sich unter Druck setzen und dient dem Schutz und der Unterstützung einer freien Persönlichkeitsentfaltung der Mädchen.

Interventionsworkshops zum Abbau von Mobbing-Strukturen

Eine intensive Begleitung wird durch mehrmalige 1-2-tägige Workshop-Angebote, regelmäßigen Austausch mit Lehrer*Innen und Schulsozialarbeit, Elterninformationsabende, Arbeiten in Kleingruppen und Einzelberatung von Jugendlichen, Eltern und Lehrerschaft gewährleistet. Erst wenn sich die Atmosphäre in der Klasse positiv verändert hat, ist die Intervention beendet.

Unser gendergeschultes Team erkennt auch, wo es sinnvoll ist, mit der Klasse in geschlechtsspezifischen Gruppen zu arbeiten. Grundsätzlich gilt die Regel, dass weder Opfer noch Täter gesondert **herausgestellt** werden, sondern vermittelt wird, dass jeder und jede ein Recht hat, sich in der Klasse wohlfühlen, die ganze Gruppe für die Gewährleistung dieses Rechts sorgen muss und jeder und jede einzelne dafür Verantwortung trägt.

In den Workshops wird konkret trainiert, wie sich die Mitglieder in der Klasse gegenseitig unterstützen können, um unsoziales Verhalten zu verändern. Zuvor wird gemeinsam erarbeitet, inwieweit jeder und jede von einem gesunden Klassenklima profitiert, d.h. zunächst muss ein Großteil der Klasse überzeugt sein, dass das Ziel des Workshops gewinnbringend ist. Die Klassenlehrer*Innen werden immer wieder in die Workshops miteinbezogen, da auch sie/er ein Teil des Systems darstellt und durch Verhaltensmodifizierung zur Verbesserung des Klassenklimas beitragen kann.

Beratung und Einzeltraining für Mädchen und Erziehungspersonen

Es besteht in beschränktem Ausmaß das Angebot mit einzelnen Mädchen oder auch Jungen, die entweder Opfer oder auch Täter*innen von Mobbingstrukturen geworden sind, oder auch als gewalttätig bezeichnet werden oder sich selbst so wahrnehmen, gezielt und regelmäßig mit bis zu sechs auf ein Beratungsgespräch folgende Termine zu trainieren. In den Einzelstunden wird je nach Bedarf am Selbstwertgefühl, an der Empathiefähigkeit, an der Einschätzung der Selbstwirksamkeit, an der Wahrnehmung innerer und äußerer Grenzen etc. gearbeitet und in Rollenspielen trainiert, Grenzen zu setzen, bzw. werden durch Rollenspiele Handlungsspielräume eröffnet, um sozialverträglich eigene Interessen zu vertreten und für sich einzustehen. Auch Entspannungseinheiten gehören zum Programm. Das Angebot wird von den Eltern bezahlt, soweit sie in der Lage dazu sind. Insgesamt war das Einzeltraining sehr erfolgreich. Das Angebot wird auch in 2017 weiter bestehen.

An zwei Nachmittagen unterrichtete LuCa – Heidelberg werdende Gymnasiallehrer*innen zum Thema Mobbing und vor allem Prävention an Schulen.

Selbstbehauptungskurse wurden im Jahr 2016 aus Kapazitätsgründen nicht angeboten.

Besondere – auch einmalige Projekte

Projekte außerhalb der städtischen Finanzierung

Projekt für schutzsuchende Frauen und Mädchen auf der Flucht

Der Paritätische Wohlfahrtsverband hat Mitte des Jahres eine Ausschreibung herausgegeben, um geflüchteten Frauen und Mädchen über ihre Rechte in Deutschland aufzuklären. LuCa Heidelberg hat sich beworben und trotz etwas verändertem Konzept die Zusage bekommen.

Zunächst war es schwierig überhaupt an Frauen und Mädchen auf der Flucht zu kommen, da wir uns auf Heidelberg konzentrierten um irgendwann festzustellen, dass hier die Lage so ist, dass dieses Angebot nicht passt.

Im Rhein-Neckar Kreis dagegen, gab es großes Interesse.

Im Oktober begannen wir mit einer Mädchengruppe in einer Unterkunft in Hemsbach. An zwei aufeinanderfolgenden Einheiten trainierten wir mit den Mädchen Selbstbehauptung und informierten mit sehr gutem Material von Wildwasser Köln über Kinderrechte.

Auch in einer Unterkunft in Leimen trafen wir uns 2 x 4 Stunden mit einer Gruppe von Mädchen für Selbstbehauptung und Aufklärung über Rechte.

Zum Teil hatten wir Übersetzerinnen für kurdisch, Farsi und arabisch dabei, die Mädchen in Hemsbach konnten schon so gut deutsch, dass sie eine einfache Sprache gut verstehen konnten.

In Hemsbach versammelten wir auch 2 x 4 Stunden kurdisch und arabisch sprechende Frauen im Alter zwischen 20 und 60 Jahren, um in den Austausch zu kommen und Angebote zu eigenen Grenzen und Selbstbehauptung zu machen. Unser vorrangiges Ziel war es mit den Frauen ins Gespräch in den Austausch zu kommen. Wir hatten nicht die Intention ihnen etwas überzustülpen und hielten das Programm bewußt sehr offen.

Die Frauen waren sehr offen und offensichtlich dankbar über einen Raum, indem sie über sich und ihre Erlebnisse reden konnten. Auch Übungen zum Thema Grenzsetzung und klares, bestimmtes Auftreten, kamen an, stießen auf Resonanz. Wir waren überrascht, wie aktiv die Frauen dabei waren.

Auch Probleme unter den Frauen, die alle auf engem Raum zusammenleben, konnten in diesem Rahmen angesprochen und mindestens verschiedene Ansichten dazu sichtbar gemacht werden.

Für die bei allen unseren Angeboten anwesende Sozialarbeiterin gab es viele Anstöße an denen sie sowohl mit den Mädchen als auch mit den Frauen weiter arbeiten möchte.

Da im Austauschtreffen, organisiert vom Paritätischen Wohlfahrtsverband Baden-Württemberg, viele der durchführenden Organisationen berichteten, dass Frauen sich gewünscht haben, dass auch für die Männer entsprechende Gruppen veranstaltet werden (in den Menschenrechte besprochen werden), soll für einen weiteren Durchlauf im Jahr 2017 das Programm auch für Männergruppen geöffnet werden. LuCa wird sich daran beteiligen und weiter Frauen- aber auch Männergruppen anbieten.

(Konnte bis März 2017 bereits an einigen Orten im Rhein-Neckar Kreis realisiert werden)

Projekt Zukunft - Transkultureller Videoworkshop

für Jugendliche im Alter von 12-17 Jahre

Der Workshop fand in den Herbstferien täglich von 9-16 Uhr in den Räumlichkeiten von LuCa Heidelberg e.V. statt. Teilgenommen haben insgesamt 11 Jugendliche (10 Jungen und ein Mädchen).

Sieben der Teilnehmer*innen sind Geflüchtete (drei Jugendliche kommen aus Syrien, zwei aus Guinea und zwei aus Gambia. Aufgrund der verschiedenen Herkunftssprachen fand der Workshop auf drei verschiedenen Sprachen (Deutsch, Französisch und Englisch) statt. Zudem wurden Arbeitsaufträge und besprochenes auf Leichter Sprache wiederholt. Die Teilnahme der sieben Jugendlichen mit Fluchtbiographie konnte durch die Projektförderung des SJR und des Paritätischen Jugendverbandes BW ermöglicht werden. Während des Workshops wurden alle Arbeitsschritte bis zum fertigen Film (Rohschnitt) von allen Jugendlichen erprobt und umgesetzt. Im Verlauf des Projektes haben sich bei einzelnen



Teilnehmenden aber auch Schwerpunkte gebildet. So haben z.B. einige mehr an der Kamera oder am Ton gearbeitet. Sowohl der Verlauf, das Miteinander, die Arbeitsatmosphäre, die erlernten Kursinhalte und die gemeinsamen Pausen und Entspannungsphasen wurden von den TeilnehmerInnen (und soweit möglich von Eltern und BetreuerInnen) als ausgesprochen positiv bewertet. Es gab deutliche Wünsche nach einer Fortführung bzw. einem Ausbau eines entsprechenden Angebots.

Der Film wird im Jahr 2017 in den Räumen von LuCa der Öffentlichkeit präsentiert.

QUALITÄTSSICHERUNG/EVALUIERUNG NETZWERK-/ ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Qualitätssicherung/ Evaluation

Über das Schuljahr wird kontinuierlich **KONTAKT MIT SCHULEN/SCHULSOZIALARBEIT** gehalten, Vor- und Nachgespräche mit den Lehrkräften stellen den Rahmen eines jeden Projektangebotes dar.

Alle Projekte wurden in Projektberichten **DOKUMENTIERT**, Projektergebnisse festgehalten und **EVALUIERT**. In den Lebensplanungs- und Berufsorientierungsworkshops werden dazu Fragebögen verwendet. Ein Austausch über Anforderungen an die Arbeit, sowie die inhaltliche Auswertung und konzeptionelle Weiterentwicklung sind außerdem Thema in den Teamsitzungen, die im Abstand von ca. 8 Wochen stattfinden.

Die Mitarbeiter/-innen in allen Bereichen bilden sich selbständig fort in allen Themen, zu denen sie sich im LuCa Heidelberg e.V. einsetzen. Durch interne Fortbildungen gewährleisten wir, dass unser Team von diesen **FORTBILDUNGEN** profitieren kann und ihre Arbeit immer auf dem aktuellen Stand bleibt. Mehrmals im Jahr finden Konzeptionstage statt, in denen pädagogische Ansprüche, Inhalte, die Ausrichtung der aktuellen Arbeit besprochen und neu justiert sowie neue Konzepte entwickelt werden.

Bei Bedarf wird Supervision angefordert. Zwar wurde im vergangenen Jahr keine **SUPERVISION** gebraucht, der Kostenpunkt wird jedoch weiterhin eingeplant sein.

Netzwerk/ Öffentlichkeitsarbeit

Alle Projekte werden über die Internetseite www.luca-heidelberg.de und Flyer, Facebook, Mailberatung **BEKANNT GEMACHT UND BEWORBEN**. In einigen der Gremien, in denen wir als Verein vertreten sind, z.B. Ausschuss Soziales und Integration, erhalten wir von Zeit zu Zeit die Möglichkeit unsere Arbeit vorzustellen. Auch die lokale Presse schreibt über Aktionen des Vereins, wie z.B. über die Berufsbörse.

Aufgrund seiner vielfältigen Themengebiete ist LuCa in verschiedenen **GREMIEN UND ARBEITSKREISEN** vertreten: Runder Tisch gegen Gewalt und zuarbeitende Unterarbeitskreise, Netzwerk Essstörungen, das von uns mitinitiiert wurde, Frauen-AG, Zusammenarbeit mit dem Interkulturellen Zentrum, Forum Chancengleichheit, das wiederum mit einem Sitz im Ausschuss für Integration und Soziales vertreten ist. LuCa e.V. ist es wichtig, am politischen Leben und Planen teilzuhaben und hier mitzugestalten, gemäß der EU-Charta, so dass wir auch aktiv in den Fokusgruppen zur Weiterentwicklung des Aktionsplans zum Thema Chancengleichheit und Integration" mitarbeiten. Hier „steckt“ auch viel ehrenamtliches Engagement „drin“.

Unser Team

Mit seiner FACETTENREICHEN, MULTIKULTURELLEN ZUSAMMENSETZUNG, ein Teil unserer Mitarbeiter*innen haben einen Migrationshintergrund, trägt unser Team dazu bei, dass wir auf die vielfältigen individuellen Bedürfnisse und Lebenshintergründe der Jugendlichen sehr gut eingehen können.

Da LuCa Heidelberg e.V. über keinen sehr großen finanziellen Rahmen für die Projektarbeit verfügt, können bisher leider KEINE FESTEN STELLEN IN GRÖßEREM UMFANG eingerichtet werden, die zur Existenzsicherung ausreichen. Dies bedeutet mit Honorarkräften und studentischen Kräften zu arbeiten, was wiederum heißt, dass das Personal kurzfristig wegbrechen kann und immer wieder Einarbeitungszeiten für neue MitarbeiterInnen anfallen.

Für den Doppelhaushalt 2017/18 wurde vom Gemeinderat eine weitere Erhöhung des Zuschusses beschlossen. Dies und die Aussicht auf die Veränderung des Zuschussbescheides in einen Zuschussvertrag, stimmt uns sehr froh und zuversichtlich für die Zukunft unseres engagierten

Vereins.

AN DIESER STELLE EIN GROßER DANK AN ALLE UNTERSTÜTZERINNEN IM GEMEINDERAT!

Foto: Anna Thesing



Zusammenfassung und Ausblick

Zusammenfassung und Ausblick: Gewaltprävention

Unsere geschlechtssensible Gewaltpräventionsarbeit an Schulen, die teilweise in Zusammenarbeit mit dem fairmann e.V., der mit den Jungen arbeitet, stattfindet, hat sich etabliert und bewährt. Leider können aufgrund der begrenzten finanziellen Mitteln noch nicht alle Schulen vom Programm profitieren.

Aufgrund unserer Beobachtung, dass gerade in den 5. Klassen, wenn sich die Schüler*innen neu zusammenfinden müssen, Unterstützung für diesen Gruppenprozeß notwendig wäre, werden wir zukünftig einen Antrag stellen, der es erlaubt, flächendeckend an allen 5. Klassen Gewaltpräventionsworkshops anzubieten.

Spezielle Angebote für Mädchen aus Familien mit Fluchthintergrund wird ebenso ein Aufgabe darstellen, deren Erfüllung wir anvisieren.

Zusammenfassung und Ausblick: Essstörungen

Trotz der erwiesenen Vorteile der email-Beratung: niederschwelliges Angebot, das deutlich früher greift und zur Beratung/Behandlung führt, bevorzugte Inanspruchnahme von Betroffenen aus der Region und männlichen Betroffenen bzw. männlichen Angehörigen, unterstützt die Stadt das Email-Projekt nicht mehr.

LuCa wird das Angebot von Beratung und WS an SelbstzahlerInnen weiter aufrecht erhalten, was leider die Niederschwelligkeit stark einschränkt.

Zusammenfassung und Ausblick: Lebensplanung und Berufsorientierung

LuCa bekam, damals noch als Mädchenhausverein, von der Stadt Heidelberg den Auftrag, ein geschlechtssensibles, genderorientiertes Modulsystem zur Lebensplanung und Berufsorientierung zu entwickeln und mit finanzieller Unterstützung an den Heidelberger Schulen schrittweise umzusetzen. Die über nun mehr als 15 Jahre fortlaufende Arbeit an Heidelberger Schulen und im Austausch mit den Fachkräften vor Ort und in Kooperation mit anderen Projektträgern wie der Jugendagentur, ist erfolgreich und teilweise inzwischen fest in den Schulcurricula etabliert. Mit Ausnahme der Gymnasien nutzen Schulen aller Formate in Heidelberg kontinuierlich unsere Angebote. Durch intensiven Austausch mit den Schulen entwickeln wir neue Module oder unsere bestehenden Module nach aktuellem Bedarf weiter. Die komplette Finanzierung durch die Stadt hat uns endlich die Möglichkeit eröffnet, eine der Ursprungsideen angehen zu können, bereits den 5. und 6. Klassenstufen, altersgerecht, Themen der Lebensplanung und Berufsorientierung anzubieten. *Aus unserem Antrag 2015/16: „Außerdem können Angebote für SchülerInnen unter 14 Jahren und Elternarbeit aufgrund der ESF-Richtlinien nicht bedient werden, obwohl dies von den Schulen nachgefragt wird“....."Wir möchten damit die bisherigen Angebote fortführen und wenn möglich mit Elternarbeit und Angeboten für jüngere Schüler/-innen ergänzen."*

Jährlich zeigt sich, dass wir nur mit Honorarkräften arbeiten können, um der gesellschaftlich wichtigen Vereinaufgabe annähernd gerecht zu werden. Existenzsichernde Anstellungen sind bei der Finanzierungslage nicht möglich. Leider macht dies nicht nur die Anbindung von Personal, sondern auch eine in der Jugendarbeit wichtige Grundlage, die personelle Kontinuität, schwierig. Wir bewältigen dies durch das hohe Engagement unserer Honorarkräfte und das Einbinden studentischer Kräfte die die Arbeit der Fachkräfte begleiten.

Die Entwicklung der Gemeinschaftsschulen, der „Inklusion“ von Schüler*innen mit besonderem Förderbedarf in die Schulen und die herausforderung Antworten auf die Integrationsanforderungen und Bildungsherausforderungen durch Migrant*innen und schutzsuchende Menschen zu finden erfordern neue Projekte und die Modifikation bestehender Angebote. LuCa mit seiner jahrelangen Erfahrung an Schulen und weitläufigen Vernetzung mit anderen sozialen Projekten bietet hierfür beste Voraussetzungen, aktiv in diesen Prozess eingebunden zu sein. Für wichtige flankierende Angebote (z.B. Lernförderung für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund, nachgefragt und vom AMR erwünscht) ist es nötig, Zugänge zu anderen städtischen Projektgeldern zu ermöglichen. Mit dem gegebenen Budget, das immer im Voraus eines Jahres aufgrund der Rückmeldungen der Schulen verplant wird, ist dies nicht durchzuführen.

Wir freuen uns über den zunehmenden Zuspruch seitens der Schulen, aber auch von vielen GemeinderätInnen, die uns immer wieder den Mut geben, weiter zu machen. Letztendlich aber sind es die vielen Einzelschicksale, denen wir begegnen, die wir ein Stück des Weges begleiten und unterstützen dürfen, die uns bestärken am Großprojekt LuCa – Heidelberg e.V. festzuhalten.
